Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 9 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 138. Mittwoch, den 15. Juni 1904.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 13. Juni.)

Das Haus erledigt ohne Erörterung in dritter Beratung die Vorlagen über die Ausdehnung der Bestimmungen des Berggesetzes auf die Arbeiten zur Aufsuchung von Salzen und Soolquellen in der Provinz Hannover und über die Erweiterung des Hafens von Ruhrort und beginnt die zweite Beratung der Vorlage über die Vertretung des Staatsfiskus auf den Kreistagen und bei den Wahlen für den Provinziallandtag der Provinz Posen. Die Kommission hat § 1 dahin geändert, daß die Gesamtzahl der Stimmen des Staates ein Achtel des Kreistages und ein Drittel der im Kreise zu wählenden Landtagsmitglieder aus der Ritterschaft nicht übersteigen darf, sowie daß der Staat die Vertretung den im Kreise wohnhaften Domänenpächtern, Oberförstern oder Rittergutsbesitzern übertragen kann. Ein Antrag Staudy will für den Provinziallandtag die Zahl der Stimmen des Staates auf höchstens ein Drittel der Stimmen des Wahlbezirks festsetzen und die Vertretung durch Domänenpächter oder Rittergutsbesitzer obligatorisch machen.

Wentzel (kons.) bittet um Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Czarlinski (Pole) lehnt den Entwurf als gegen die Polen gerichtete Maßregeln ab.

Minister v. Hammerstein: Es sei für die Regierung von höchstem Wert, daß das Gesetz in der Kommission einstimmig angenommen wurde, da sie, wie mit der Polenpolitik, sich nicht auf einzelne Parteien, sondern auf das ganze Haus, außer den Polen stütze. Darum sehe er davon ab, irgend welche Änderungen zu beantragen.

Heisig (Ztr.) tritt für die Kommissionsfassung ein und bedauert nur, daß in der Vorlage der Kampfstandpunkt betont werde.

§ 1 wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso der Rest der Vorlage. Das Gesetz soll am 1. Oktober in Kraft treten.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs des Wildschongesetzes, an dem die Kommission mehrere Änderungen vorgenommen hat.

Wentorp (frk.) beantragt die Schonzeit für männliches Rot- und Damwild schon mit dem 30. Juni zu begrenzen, statt mit dem 31. Juli.

Heisig (Ztr.) beantragt, die Regierungspräsidenten zu ermächtigen, für einzelne Kreise und Teile von Kreisen aus Rücksichten der Landeskultur Polizeiverordnungen zu erlassen, wonach nichtjagdbare Tiere für jagdbar erklärt und die Schonzeiten nach Bedarf für dieselben angeordnet werden.

Meyer-Diepholz (nlb.) beantragt, die Kiebitze für nicht jagdbar zu erklären.

Martens (nlb.) beantragt, die Ausübung des Dohnenstiegs durch Schulkinder zu verbieten.

Willebrand (Ztr.) beantragt, die Fischotter für nicht jagdbar zu erklären.

v. Savigny (Ztr.) beantragt, die Schonzeit der Rehböcke mit dem 30. April enden und die für Schnepfen am 1. Mai beginnen zu lassen.

Hubrich (Ztr.) beklagt die Verwüstungen, die das Schwarzwild in Westfalen und in der Rheinprovinz anrichtet.

Minister v. Podbielski erklärt, dort nach wie vor für die Reduzierung des Schwarzwildes sorgen zu wollen, und spricht dann gegen die Anträge Heisig, Meyer-Diepholz, Martens, Wentrop und den ersten Antrag Savigny.

Heisig (Ztr.) zieht seinen Antrag zurück und beantragt, die Regierung zu ersuchen, energisch dahin zu wirken, daß Igel, Wiesel und Spitzmäuse und andere nicht kulturschädliche Tiere mehr als bisher durch Polizeiverordnungen geschützt werden.

Oberlandforstmeister Wesener erklärt sich damit einverstanden.

Quistorp (fs.) bittet, alle Anträge abzulehnen außer dem Antrag Savigny, der den Abschuß von Rehkälbern verbieten will.

Die Paragraphen 1 bis 3 werden nach den Kommissionsanträgen angenommen und sämtliche andere Anträge abgelehnt.

Angenommen werden ferner die §§ 4 und 5 nach den Kommissionsbeschlüssen. Bei § 6, Verkauf von Wild durch die Kühlhäuser während der Schonzeit, beantragt

Savigny, den Vertrieb den Kühlhäusern nur in ihren Bezirk zu gestatten, wenn der 15. Tag der Schonzeit vorüber sei.

Fischbeck (frs. Vp.) bekämpft den Antrag als in großen Orten undurchführbar.

Der Antrag wird darauf abgelehnt und der Paragraph in der Kommissionsfassung angenommen. Hierauf wird die Erklärung Heisig angenommen, ebenso debattelos die Paragraphen 7 bis 9 und nach kurzer Erörterung auch § 10 unter Ablehnung eines Antrags Fischbeck, der zur Versendung von Hasen und Rebhühnern keinen Ursprungsschein nötig haben will. Nach weiterer unerheblicher Debatte, während der v. Savigny (Ztr.) beantragt, während der Schonzeit im Interesse der Hundedressur Ausnahmen vom Verbote des Jagens zuzulassen, den Antrag aber wieder zurückzieht, wird der Rest des Gesetzes erledigt.

Um 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr: Ausführungsgesetz zum Reichsseuchengesetz.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser empfängt König Eduard in Brunsbüttel am 24. Juni abends oder am 25. morgen. Die Curhavener Matrosenartillerie stellt 120 Mann als Ehrenkompagnie.

— Daß die preußische Gesetzesvorlage über den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter der Reichsverfassung, dem Freizügigkeitsgesetz, der Gewerbe-Ordnung, dem bürgerlichen Gesetzbuch und dem Reichsstrafgesetzbuch widerspricht, und was der Reichskanzler zu tun gedenke, um dem Bundesstaat Preußen gegenüber die Reichsgesetzgebung zur Geltung zu bringen, besagt eine sozialdemokratische Anfrage im Reichstage.

— Die preußischen Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern haben, wie der Göttinger Stadtkämmerer Thiemann in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik feststellt, durchschnittlich 153 v. H. Gemeinde-Einkommensteuer, die mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern durchschnittlich 156 v. H., die mit 25 000 bis 50 000 Einwohnern durchschnittlich 170½ v. H. Elberfeld erhebt sogar 236 v. H., Hagen 235.

— Die Vorlage über die Hülfeleistung bei Bränden ist vom zuständigen Ausschuß des Abgeordnetenhauses in der Fassung des Herrenhauses angenommen, zugleich aber die Regierung ersucht worden, die Unfallfürsorge für verunglückte Feuerwehrleute gesetzlich zu regeln und die Feuerversicherungsgesellschaften zu den Kosten für diese Unfallfürsorge und für die allgemeine Pflege des Feuerlöschwesens in ihrem Bezirk heranzuziehen.

— Nach vorläufiger Feststellung hat im Kalenderjahr 1903 der Außenhandel des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes betragen: in der Einfuhr 11 188 000 Mark), in der Ausfuhr 7 040 000 M. (1902 5 238 000 Mark), im Gesamthandel 18 228 000 M. (1902 14 141 000 M.), die Einfuhr hat mithin gegenüber dem Vorjahr um 2 220 000 M., die Ausfuhr um 1 757 000 Mark, der Gesamthandel um 4 087 000 M. zugenommen. Der Außenhandel Ostafrikas hat mit diesen Zahlen im Jahre 1903 den Handel aller frühern Jahre, soweit statistische Aufzeichnungen vorliegen (seit 1892), übertroffen.

— Die „Preußische Korrespondenz" teilt mit, daß ihr Versuch, den Gang der neuen Untersuchung in der Konitzer Mordaffäre durch die Mitteilungen der Verdachtsmomente gegen den Arbeiter Masloff zu beschleunigen, bisher ohne Erfolg geblieben sei. Die Meldung des „B. T." über die Verhaftung Masloffs war irrig; Masloff befinde sich nach wie vor auf freiem Fuße und arbeite, seines Daseins froh, auf der alten Mühle in der Gegend von Halberstadt. „Dagegen ist man mit gewaltigem Eifer dabei, zunächst einmal den Informator der „Preuß. Korr." zu ermitteln und an den Galgen zu bringen. Zeit und Kräfte für diese Nebenuntersuchung sind anscheinend reichlich vorhanden. Sämtliche Beamte, die etwas verraten haben könnten, sind eingehend vernommen worden und auch unser A. Z.-Mitarbeiter mußte sich einem fast vierstündigen Inquisitorium unterziehen. Um harmlose Leute nicht in Unannehmlichkeiten und üblen Verdacht zu bringen, mußte er einige Namensnennungen verweigern. Resultat: 200 Mark Geldstrafe."

— In ganz Württemberg werden seitens der liberalen Parteien große Protestkundgebungen gegen die ultramontane Erste Kammer wegen der Ablehnung der Schulreform vorbereitet.

Dresden, 14. Mai. Die Gefahr für das Leben des Königs kann heute als beseitigt gelten, da die Kräfte sich sichtlich heben. Dieser günstige Umschwung ist die erfreuliche Folge der in den letzten Tagen wieder reichlicher gewordenen Nahrungsaufnahme und diese wieder wurde ermöglicht und vorbereitet durch eine um so größere Enthaltsamkeit, welche die Leibärzte in Übereinstimmung mit Professor Curschmann während der ersten acht Tage der Krankheit vorschrieben. Seit einigen Tagen darf der König wieder leichte Fleischspeisen zu sich nehmen.

Wien, 14. Juni. Die ehemalige ungarische Nationalpartei, die in Obstruktionskämpfen zerfallen war, ist unter Apponyi neugebildet worden. Es haben sich 22 Abgeordnete schon gemeldet. (Die alte zählte 52 Mitglieder.) — Apponyi erklärte in der entscheidenden Versammlung am Sonntag, die neue Partei erstrebe nationale Forderungen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete, d. h. die ungarische Kommandosprache und die Lösung der Zollgemeinschaft mit Österreich.

Bern, 14. Juni. Der Bundesrat wählte den bisherigen schweizerischen Gesandten in Wien, Claparede, zum außerordentlichen Gesandten beim deutschen Reich und Bayern (an Stelle des verstorbenen Obersten Roth).

Rom, 14. Juni. Die Reichsregierung hat der neuen deutschen paritätischen Schule in Rom als Beitrag zu den Kosten der ersten Einrichtung 3000 M. und weitere 3500 M. zu den laufenden Unterhaltungskosten bewilligt.

Brüssel, 14. Juni. König Leopold hat dem früheren Agenten des Kongostaates Burrows, dessen schwere Anklage gegen den Kongostaat von dem Londoner Gerichte als Verleumdung gekennzeichnet wurde, das Verdienstkreuz sowie den Löwenorden entzogen.

Antwerpen, 14. Juni. Mit dem Kongodampfer Leopoldville sind gestern folgende Nachrichten eingetroffen: Der Dampfer landete in Southampton vier von der Schlafkrankheit befallene Eingeborne, zwei Männer und zwei Weiber; sie werden der Liverpooler Schule für Tropenmedizin überwiesen werden. In der Umgegend von Brazzaville sind mehrere Fälle von Schlafkrankheit vorgekommen.

London, 14. Juni. „Daily Mail" meldet aus Chumbi von gestern: Nach hier eingegangenen ausführlichen Meldungen leistet eine Anzahl geschulter und bewaffneter Burjäten aus der Mongolei und aus Sibirien den Tibetanern Beistand.

Stockholm, 14. Juni. Der Torpedobootzerstörer Jacob Bagge ist am Freitag abend während des Flottenmanövers im Äpöfund aufgelaufen. Die wiederholten Versuche, das Schiff loszuschleppen, waren bis heute mittag vergeblich.

Konstantinopel, 14. Juni. Auf der Großen Straße in Pera wurde der bekannte Geheimagent des Yildiz, Aondon Bey Kentschenalon, ein katholischer Armenier, von einem Mann überfallen und an der Kehle mit einem Stilett verwundet. Der Angreifer, den man für einen Türken hält, ergriff die Flucht. Die Verletzung Aondon Beys ist keine schwere.

Madrid, 14. Juni. In der Kirche zu Paizas, Provinz Orense, platzte eine Bombe und richtete bedeutende Verwüstungen an. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Lissabon, 14. Juni. Die Regierung hat ernste Schritte getan, um die Ruhe in Süd-Angola aufrechtzuerhalten. Verstärkungen werden sofort nach Huilla abgehen. — Südangola grenzt bekanntlich an Deutsch-südwestafrika. Sollte die Bewegung unter den Eingeborenen sich auch auf portugiesischem Gebiet bemerkbar machen? Oder denkt Portugal jetzt endlich daran, dem Waffenschmuggel ein Ende zu machen?

Tanger, 14. Juni. Einer Mitteilung des englischen Gesandten zufolge hat der Sultan fast alle Forderungen Raisulis bewilligt. Raisuli habe entsprechende Benachrichtigung erhalten, und man hoffe, daß er jetzt zufriedengestellt sein und seine Gefangenen freilassen werde.

— Der amerikanische Bürger Langermann und der englische Vizekonsul Harris Carlton, die am letzten Dienstag zu den Räubern abgingen, um wegen der Freilassung der Gefangenen zu unterhandeln, sind ohne Ergebnisse nach Tanger zurückgekehrt. Raisuli hatte verlangt, daß ihm eine Begleitung von 200 Mann zum Unterhandlungsort gestattet würde, die Unterhändler glaubten aber darauf nicht eingehen zu sollen.

— Es geht das Gerücht, daß ein deutscher oder schweizerischer Kaufmann in der Umgegend von Mogador entführt worden sei. Bis jetzt fehle aber jede amtliche Bestätigung.

— Der Berichterstatter der Times in Tanger meldet, ein weitverzweigter und gut organisierter Anschlag sei in ganz Marokko im Gange, um die Absetzung des Sultans zu erzielen. Mit dem letzten Aufstand, der sich hauptsächlich auf die Stämme des Innern und überhaupt auf die untern Klassen gestützt, habe diese Verschwörung, die unter den religiösen, gebildetern Elementen wurzle, nichts zu tun. Die Bewegung sei schon vor dem englisch-französischen Abkommen angezettelt worden. Letzteres habe dann aber Öl ins Feuer gegossen, weil man nunmehr den Sultan anschuldige, das Land den Franzosen verkauft zu haben. Über die Absetzung des Sultans und den Sturz seiner Regierung hinaus habe anscheinend die Bewegung, die nach der Ernte, also in ein oder zwei Monaten, zur Tat schreiten

---

Ererbte Feindschaft.

Originalroman von B. Corony.

18 Nachdruck verboten.

Sie gehörte nicht zu den eingebildeten Törinnen, die sich selbst einreden, sie beseßen das Geheimnis der ewigen Jugend. O nein! Constanze urteilte ebenso scharf oder noch schärfer über sich, als über andere. Sie sah jedes Fältchen an Mund- und Augenwinkeln, sie untersuchte und zerlegte gleichsam ihre ganze äußere Persönlichkeit mit der forschenden Grausamkeit eines Vivisektors, und gerade deshalb schrie sie so leidenschaftlich auf, nach irgend einer Kundgebung, die ihren eigenen Wahrnehmungen widersprach. — Aber diese durfte nichts mit der konventionellen Lüge leerer Galanterien zu tun haben, sie mußte den Ausbruch echter elementarer Leidenschaft darstellen. Es kam Constanze vor, als käme in fremder Jugend ihre eigene nochmals erblühen und neue Wurzeln treiben. Wenn Werner, der ein junges, schönes Weib besaß, der ein unverdorbener Naturmensch war, zu ihren Füßen lag, dann mußte sie doch noch schön und begehrenswert genug sein, um auch den Fernen und glühend Ersehnten wieder fesseln zu können. — Und weiter wollte sie ja gar nichts. Dieser einzige, verzehrende Wunsch verschlang alle Bedenken. Den Ertrinkenden, mühsam nach Luft Ringenden kümmert es wenig, wenn er einen andern in die Tiefe stößt. Er besitzt gar nicht mehr die Fähigkeit, darüber nachzudenken. „Rette sich, wer kann!" heißt es da und in diesem verzweifelten Ruf geht auch der letzte Rest von Nächstenliebe und Pflichtgefühl unter.

Hans war jung, stark, blühend, ein jugendlicher Gigant, den kein toller Lebensgenuß übersättigt und blasiert gemacht hatte und der nicht etwa allein und vereinsamt dastand, dem vielmehr eine süße, holde, reine Frau allen irdischen Zauber darbot. Wenn Constanze, die sich im letzten Glanze des Hochsommers sonnte, den Sieg über jene gewann, so durfte sie der Macht ihrer Reize doch noch vertrauen.

Der Oberförster suchte sie in letzterer Zeit immer häufiger auf. Es war, als fühle er sich von unsichtbaren Fäden umsponnen und als verstrickten sich diese immer mehr und mehr zum Netz, in welchem er flatterte wie ein gefangener Vogel. Diese Gefangenschaft beängstigte ihn zeitweise fürchterlich, dann aber gefiel und entzückte sie ihn. Er hätte ihr nun gar nicht entfliehen mögen.

Auch jetzt saß er dicht neben der Sängerin, mechanisch vor diesem und jenem sprechend, und seine Erregung zu verbergen, und atmete das zarte Parfüm, welches ihr Haar und ihre Gewänder ausströmten, wie den Duft einer Wunderblume. Seine Hand lag auf der Lehne der Chaiselongue ganz nahe der Schulter des schönen Weibes. Kaum ein zollbreiter Raum war dazwischen — und in den Fingerspitzen dieser Hand fing es fieberhaft zu pulsieren an. Nur eine kleine, ein zufällige Bewegung, und sie hätte die herrliche, lebenswarme und doch wie aus Marmor geformte Gestalt berühren können.

„Sie sehen die Welt wie einen frischen, nordischen Frühlingsmorgen," unterbrach Frau v. Vanselow seine Schilderung eines Jagdausfluges. „Ich habe zu lange im erschlaffenden Süden gelebt und betrachtete sie mit anderen Augen. Soll ich Ihnen ein sicilianisches Liedchen vorsingen? — Geben Sie die Mandoline her, welche dort an der Wand hängt."

Er tat es. Die weißen Finger, deren Spitzen rosig schimmerten, griffen einige schwache, verzitternde Akkorde. Dann begann ein träumerisch leiser und doch glutdurchtränkter Liebesgesang, dessen Refrain lautete: „Felice notte, idol mio!"

Wie süßes, betäubendes Gift schmeichelten sich die von Leidenschaft vibrierenden Töne durch das Ohr ins Herz, und plötzlich war es, als stünde das ganze Zimmer in Flammen, und als sprängen sie alle wild und verzehrend aus seinem Innern hervor, ein nicht mehr zu löschender Feuerbrand, in dem er und das Weib und alles um ihn her untergehen mußte. Die Mandoline glitt von ihrem Schoß langsam auf das Eisbärenfell hinab. Niemand dachte daran, sie aufzuheben. In dem kleinen Raum waltete schwüles, beklommenes Schweigen, das Werner köstlich und verheißungsvoll dünkte. Er atmete schwer, seine Stirn wurde feucht, wie purpurne Schleier wogte es ihm vor Augen. — Noch einen Augenblick, dann brannten seine Lippen versengend auf den weißen, in den Schoß niedergesunkenen Händen der Sängerin. Vergebens suchte sie dieselben zurückzuziehen und rief zürnend: „Was soll das?"

„Constanze — spielen Sie nicht mit mir — es könnte gefährlich werden. Sie wußten ja, wie es kommen mußte," stammelte er mit erstickter Stimme. „Constanze — Dämon, Zauberin, Hexe mit dem Goldhaar — ich liebe dich — o, wie ich dich liebe!"

Er sah sie an, berauscht, vergötternd, und doch kam sie ihm in dieser Sekunde vor wie eine Schlange, die man für ihren giftigen Biß erwürgen und zertreten möchte. Er sank an ihr nieder mit ausgebreiteten Armen, küßte das zierliche Füßchen und preßte sein heißes Antlitz in die weichen Falten ihres duftenden Gewandes, tolle, sinnlose Worte flüsternd. Sein ganzes Wesen war wie ein wild dahinbrausender Orkan, der alles mitreißt und vernichtet, was ihm wehren will.

„Wahnsinniger, wie können Sie sich so vergessen, und hören Sie nicht, daß man kommt?" flüsterte die Perotty mit leiser, zischender Stimme.

Er sprang empor, verwirrt, beschämt. Gleich darauf wurde nach flüchtigem Pochen die Tür geöffnet, und Forstmeister v. Sassen stand auf der Schwelle. Zwischen seinen weißen, buschigen Brauen zeigte sich eine tiefe Falte. Er schien verstimmt, unangenehm überrascht, Werner noch jetzt und allein bei der Baronin zu treffen.

„Guten Abend!" sagte er kurz und wandte sich dann mit den Worten: „Warum hast du den Herrn Oberförster nicht, wie sich's gehört, im Salon empfangen?" an seine Nichte.

„Weil ich mich leidend fühlte," erwiderte sie mit kühlem Lächeln. „Herrscht Frau Etikette hier ebenso streng wie in den Großstädten? Das wußte ich nicht. Dann hättest du es mir sagen können, Onkelchen. Ich bedaure tief, wider die Gebote verstoßen zu haben."

Ihr satirisches Lachen klang wie der Ton eines etwas scharfen Silberglöckchens.

„Ich wollte Ihnen noch gern die Hand drücken, Herr Forstmeister," stammelte Hans verlegen, „und die Gnädige war so gütig, mich als ihren Freund zu behandeln. Aber es ist hohe Zeit, an den Heimweg zu denken."

„Ja, vermutlich werden Sie zu Hause sehnsüchtig erwartet."

„O nein, Margot ist bei ihrem Vater und dürfte auch noch nicht daheim sein."

„Sonst wäre der Herr Oberförster längst gegangen," spottete Constanze. „Grüßen Sie Ihre liebenswürdige Gemahlin. Ich werde mir gestatten, sie nächstens einmal ihrer idyllischen Einsamkeit zu entführen."

Werner küßte die Fingerspitzen der Baronin, reichte Sassen die Hand hin, der sie nicht so herzlich wie sonst drückte, und nahm ebenso jäh als befangen Abschied.

Der Forstmeister begleitete ihn bis zur Treppe und sagte dann, zurückkehrend, ziemlich schroff zu seiner Nichte: „Liebes Kind, ich habe dir mein Haus mit Vergnügen geöffnet, aber Pariser Sitten wollen wir hier nicht einführen. Da sind mir unsere altmodischen deutschen denn doch lieber. Ich glaube auch, dich warnen zu müssen. Es kam mir Verschiedenes zu Gehör, was ich lieber nicht vernommen hätte. Man redet allerlei über den Oberförster — das geht mich nichts an — aber man bringt deinen Namen mit dem seinigen in Verbindung, und das paßt mir sehr wenig."

„Ach — in welches Krähwinkel bin ich geraten," lachte Frau von Vanselow schneidend auf. „Und du versprachst mir, daß ich hier Ruhe finden würde!"

„Suchst du sie denn?" rief der alte Forstmann ärgerlich. „Weit entfernt, dich zurückzuziehen, stellst du mein Haus und unser ganzes, stilles Gebirgsstädtchen auf den Kopf. Dein Treiben paßt nicht hierher zwischen unsere hohen, finsteren Tannenwälder, meine Liebe. Wir nehmen das Leben ernster und schwerfälliger, als es draußen in der großen Welt geschehen mag. Du schriebst mir: „Ich bin wie ein zu Tode gehetztes Wild, möchte mich in tiefster Einsamkeit erholen und wieder frei werden — frei! Denn an meiner im ersten Liebesrausch wider deinen Willen und trotz deiner dringenden Abmahnungen geschlossenen Ehe gehe ich zu Grunde. Hilf mir, wenn du noch einen Funken von Gefühl für das Kind deiner einzigen Schwester hast." — Schriebst du das nicht?"

„Ja, ich schrieb es, unter dem Bann einer furchtbaren Gemütsbewegung."

„Seitdem du aber hier bist, wird die Zeit unnütz vertrödelt und nichts getan, um dir die ersehnte Freiheit zurück zu gewinnen. Leiten wir endlich die Schritte zur Lösung eurer Ehe ein."

„Muß denn das durchaus heute oder morgen geschehen? Soll ich mich schon gleich wieder in neue Aufregungen stürzen? Gönne mir doch ein kurzes Vergessen aller Widerwärtigkeiten! Fast sieht es aus, als wünschest du mich so bald als möglich los zu werden."

„Davon ist keine Rede. Du bist meiner Schwester Kind, und mein Haus ist deine Heimat, aber ich darf doch wohl daran erinnern, daß wir uns nicht in Paris, London oder Mailand befinden, sondern daß du gegenwärtig in einem deutschen Forsthaus lebst, welches in nächster Nähe eines deutschen Gebirgsstädtchens steht."

„Ja, lieber Onkel, hältst du mich denn für fähig, dieses Posemuckel mit einer Weltstadt zu verwechseln?"

„Es scheint beinahe, als ob es tätest."

Die Baronin zuckte mit den Schultern, schüttelte das goldrote Haar, zurück, daß es wie eine Löwenmähne um sie herwallte, gähnte ein wenig hinter ihrem Spitzentaschentuch und machte ein paar Schritte nach der Tür zu. Dann wandte sie sich plötzlich um, schlang beide Arme um den Forstmeister, sah ihm lachend in die Augen und schmeichelte: „Geh' Onkelchen, sei kein Brummbär, du glaubst gar nicht, wie häßlich dir die Falte da steht! Weg mit ihr! Was, sie will nicht weichen? Warte, jetzt singe ich sie fort: „Schmäle, schmäle, lieber Junge, Sieh, Zerline will mit Freuden —"

„Ach, laß mich doch in Ruh mit solchen Dummheiten!" rief Sassen, sie abschüttelnd wie eine wilde Katze, aber doch schon halb versöhnt.

Sie verneigte sich in übermütiger Laune. „Majestät befehlen zu schmunzeln."

„Geh schlafen, rothaarige Hexe! Denn eine solche bist und bleibst du."

„Gott — ich habe ja auch gar nicht den Görgeiz, für einen Engel gelten zu wollen, aber ehe ich mich gehorsamst empfehle, könnten wir doch noch die Friedenspfeife, resp. die Friedenscigarette rauchen. Sieh mal her! Echt russische! Da giebst du mir doch keinen Korb, was?"

„Na — eine nehme ich meinetwegen."

„Und ein Schälchen heißen Tee reflüsterst du auch nicht. Siehst ja noch ganz blau gefroren aus! Es ist so gemütlich, wenn das Wasser im Samovar brodelt. Ich zünde selbst an. — So, jetzt strecke ich mich wieder faul hin, und Onkelchen Brummbär geruht, die Füße auf das dicke Fell seines sibirischen Kollegen zu stellen. Wie wär's mit etwas Gänseleberpastete und kaltem Aufschnitt? Ich gestehe, daß ich hungrig bin." —

„Was mich betrifft, so habe ich unterwegs schon gegessen und bin eigentlich satt."

„Aber uneigentlich könntest du dich doch, mir zu Liebe, noch zu einem Bissen bequemen. Es ißt sich hübscher in Gesellschaft."

„Na — so 'nen Appetithappen —"

„Den bringt ein tüchtiger Weidmann immer noch her-

werde, keine bestimmten Pläne. Man scheine aber nach gelungener Tat eine große Versammlung aller einflußreichen Mauren anzustreben und zu glauben daß der Sturz des heutigen Systems die dem Lande drohenden Gefahren auf unbestimmte Zeit hinaus beschwören könne. Der Sultan wisse von dem Anschlage und werde wohl Fes verlassen müssen, da er keine Streitkräfte besitze, um die nunmehr bevorstehende allgemeine Umwälzung niederzuwerfen.

Washington, 14. Juni. Rußland hat in nicht formeller Weise Protest dagegen erhoben, daß die Vereinigten Staaten eine starke Flotte nach den türkischen Gewässern entsandt haben, um die Bezahlung der lange ausstehenden Forderungen der amerikanischen Missionen im Betrage von 50 000 Pfd. Sterling sicherzustellen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

* **Gummersbach,** 15. Juni. Hoch interessant gestaltete sich die gestern gegen Abend hier am Schützenplatze veranstaltete Probebenutzung des Feuerlöschapparates „Minimax". Es hatten sich sehr viele Zuschauer, aus der Stadt und der Umgegend eingefunden. Auf der Wiese war ein Holzhäuschen erbaut, in dem Holzscheite, Petroleum usw. des Anzündens harrten. Zuerst setzte der den Apparat vorführende Herr, nachdem er den höchst einfachen, leicht zu handhabenden Apparat den Näherstehenden gezeigt und erklärt hatte, ausgegossenes Petroleum in Brand. In erstaunlich kurzer Zeit erstickte „Minimax" das Feuer. Dann wurde in dem hölzernen Schornstein Petroleum und Teer entzündet, so daß dicke, schwere Rauchwolken und schließlich Feuer dem Schornstein entquollen. Keine halbe Minute verging, und „Minimax" hatte das Feuer erstickt. Jetzt wurde das Holzhäuschen in Brand gesetzt. Eine wahre Höllenglut ließ die Umstehenden in achtungsvolle Entfernung zurückpressen. Der den Apparat vorführende Herr ergriff denselben, stieß damit auf den Boden und sofort schoß ein Wasserstrahl aus dem „Minimax", dort, wo er hintraf, gelbe Dämpfe entwickelnd und das Feuer erstickend. Von den im Apparat enthaltenen 6 Liter Wasser waren kaum vier zur Löschung des Holzhäuschens gebraucht worden. Lebhaftes Beifallklatschen der Zuschauer bewies, daß man von der Brauchbarkeit des Apparates überzeugt war. Das Häuschen wurde dann zum zweiten Male in Brand gesetzt und nun übernahm Hr. Oberdissen das Löschen mit „Minimax", was ihm wieder erstaunlich schnell gelang. — Die gestrige Probe hat gezeigt, daß „Minimax" unbedingt hält, was er verspricht; seine Brauchbarkeit steht außer Zweifel. „Minimax" müßte in jeder Fabrik, in jedem Hause zu finden sein. Seine Billigkeit gestattet seine Anschaffung überall. Es muß eine wahre Beruhigung sein, „Minimax" im Hause zu haben. Wir haben in der Samstagsnummer bereits den Apparat beschrieben, dürfen uns also heute auf das Gesagte beschränken. Alle Auskünfte usw. über „Minimax" erhält man hier durch die Firma Gebrüder Krumme.

t. **Gummersbach,** 11. Juni. (Der Westfonds.) Schon öfter ist auch an dieser Stelle auf die Bedeutung des Westfonds für die Landwirtschaft der hiesigen Gegend hingewiesen worden und doch dürfte es sich lohnen, immer wieder die Wohltat dieser Einrichtung vor Augen zu führen. Wie bekannt, ist der Westfonds vor mehreren Jahren zur Förderung der Landwirtschaft in den ärmeren Gebirgsgegenden des Rheinlandes — die Eifel ausgenommen, wofür ein besonderer Fonds besteht — namentlich auch des Bergischen Landes, eingerichtet worden. Er besteht aus Mitteln des Staates und der Provinz, welche zu gleichen Teilen die Gesamtsumme von 640 000 Mark aufbringen. Im einzelnen werden Beihülfen gewährt für Hebung der Viehzucht, die Förderung der Milchwirtschaft (Anlage von Molkereien usw.), für Meliorationen, Drainagen, Aufforstungen, Anlage von Wald- und Wirtschaftswegen, Feldgrasanlagen, Anpflanzung von Obstbäumen und Anlage von Dungstätten. Welchen Nutzen auch unser Kreis durch den Westfonds bisher schon gehabt hat, geht daraus hervor, daß über 100 Hektar Oedungen mit diesen Beihülfen aufgeforstet und rund 15 000 Obstbäume angepflanzt worden sind. Nicht unbedeutende Mittel sind ferner zu Feldgrasanlagen und Herstellung von Waldwegen, sowie zu Dungstättenanlagen bewilligt worden. Die Molkereien in Nochen, Drabenderhöhe und Harscheid verdanken dem Westfonds hauptsächlich ihr Entstehen; auch der Kotthauser Molkerei ist eine namhafte Beihülfe zu teil geworden. Die Gemeinde- und Kreisbehörden sind andauernd bestrebt, den Landwirten derartige Beihülfen zu verschaffen und unterziehen sich gerne der damit verbundenen, manchmal recht mühevollen Arbeit. Möge man daher im eigenen Interesse sich auch fernerhin die Einrichtung in der weitgehendsten Weise zu nutze machen. Wie wir hören, sind die im vorigen Jahre aus dem hiesigen Kreise gegen den Westfonds gestellten Anträge sämtlich, wenn auch nicht alle in der beantragten Höhe, genehmigt worden. Es haben erhalten: die Gemeinde Drabenderhöhe für Waldwegebauten 740 ℳ bezw. 420 ℳ, die Gemeinde Gimborn für den Bau zweier Waldwege zusammen 1570 ℳ, die Gemeinde Marienheide für zwei Waldwege zusammen 770 ℳ. Ferner zu Aufforstungen: der Kreiskommunalverband 75 ℳ, die Zivilgemeinde Wiehl 220 ℳ, die evang. Pfarrgemeinde Hülsenbusch 10 ℳ, die kath. Pfarrgemeinde Gimborn 55 ℳ, die evang. Pfarrgemeinde Nümbrecht 30 ℳ, die evang. Pfarrgemeinde Wiedenest 55 ℳ, die evangl. Pfarrgemeinde Bergneustadt 70 ℳ, die Zivilgemeinde Ründeroth 12 Mark, ein bäuerlicher Besitzer in der Gemeinde Marienberghausen 38 ℳ, 9 bäuerliche Besitzer der Gemeinde Ründeroth 280 ℳ, 8 von Drabenderhöhe 110 ℳ, 1 von Bergneustadt 20 Mark, 2 von Gummersbach 45 ℳ, 7 von Wiehl 210 ℳ, 12 von Gimborn 440 ℳ, 2 von Lieberhausen 65 ℳ, 16 von Wiedenest 320 ℳ und 4 von Marienheide 225 ℳ. Zu Anpflanzung von Obstbäumen haben bewilligt erhalten 7 Landwirte aus der Gemeinde Ründeroth 199 ℳ, 4 von Marienheide 100 ℳ, 1 von Lieberhausen 80 ℳ, 5 von Gummersbach 100 ℳ, 62 von Wiehl 702 ℳ, 18 von Marienberghausen 450 ℳ, 15 von Gimborn 233 ℳ, 2 von Bergneustadt 74 ℳ, 31 von Drabenderhöhe 556 ℳ. Zu Feldgrasanlagen sind bewilligt worden an 19 Landwirte von Marienberghausen 503 ℳ, 9 von Rümbrecht 162 ℳ, 2 von Bergneustadt 75,50 ℳ, 3 von Wiehl 52 ℳ, 2 von Ründeroth 67 ℳ, 13 von Drabenderhöhe 356 ℳ, 23 von Gimborn 620,50 ℳ. Die Lokalabteilung hat zur Einrichtung und Unterhaltung zweier Obstbaumschulen 200 ℳ, der Kreis zur Förderung der Ziegenzucht 500 ℳ, sowie zur Prämiierung von Dungstättenanlagen 400 Mark bewilligt erhalten. Zu letzterem Zwecke hat der Staat und der Kreis ebenfalls je 450 ℳ zur Verfügung gestellt, so daß insgesamt 1200 ℳ verteilt werden können. Vorstehendes möge dazu dienen, auch diejenigen Landwirte, die in gewisser Beziehung noch in einem Vorurteil gegen die staatlichen Zuwendungen resp. gegen die mit der Gewährung verbundenen Bedingungen befangen sind, zur richtigen Erkenntnis der auf die Hebung des Wohlstandes der Landwirtschaft gerichteten Bestrebungen des Staates und der Provinz führen. Auf den Zeitpunkt der in diesem Jahre zu stellenden Beihülfenanträge ist bereits durch amtliche Bekanntmachung hingewiesen worden.

* **Gummersbach,** 15. Juni. (Vom Wetter.) Temperatur heute morgen 7 Uhr: + 16 Grad Celsius. — Barometerstand: 756₫. — Wind: W. — Wetter: Gewitter. Regen. — Voraussichtliches Wetter am Donnerstag: Wolkig, windig, mäßig warm. Strichweise Regen.

Gummersbach, 14. Juni. Die Katze ist unseren Singvögeln der gefährlichste Feind. Ungezählt viele, insbesondere junge Tierchen, fallen der Gier dieses vielfach wildernden Tieres zum Opfer. So sah Schreiber dieses gestern, wie eine auf einem Zaune lauernde Katze eine eben erst flügge gewordene Amsel schnappte und damit davonjagte. Kenner wollen behaupten, daß eine Katze, die einmal einen Vogelbraten gekostet hat, dem Mäusefang, dem sie doch in erster Linie dienen soll, nicht mehr obliegt. Es wäre daher wünschenswert, wenn den wildernden Katzen, und deren gibt es hierorts eine ganze Menge, der Garaus gemacht würde. Straftarkeit ist ausgeschlossen, wenn es sich eben um wildernde Katzen handelt. Es empfiehlt sich das Einfangen der Katzen in sogenannten Klappfallen. Diese sind leicht, und ohne viele Kosten aus einer Kiste herzustellen. Ein Köder und etwas Baldrian begünstigen den Fang des Raubtieres. Katzenfreunden, bezw. Freundinnen, welche in diesen Ratschlägen etwa eine mißgünstige Agitation gegen ihre Lieblinge erblicken sollten, sei empfohlen, ihre Tiere hübsch zu hüten.

Gummersbach, 14. Juni. Für die Reisenden der vierten Wagenklasse werden zur Zeit weitere Verbesserungen in den Wagen geschaffen. Die Fenster dieser Wagen erhalten sämtlich verschiebbare Vorhänge, die das Eindringen der Sonnenstrahlen verhindern. Nachdem bereits ein kleiner Teil der Wagen vierter Klasse mit Aborten ausgerüstet worden ist, soll diese Neuerung ebenfalls in größerem Umfange zur Durchführung gelangen. Insbesondere werden die neu eingestellten Wagen damit versehen.

Troisdorf, 11. Juni. Die Errichtung einer Fabrik für Zündschnur und Verbandstoffe ist hier geplant.

Köln, 11. Juni. Die Bergisch-Märkische Stein-Industrie wird für das Geschäftsjahr 1903 eine Dividende von 4 pCt. gegen 6 im Vorjahre verteilen.

Köln, 14. Juni. Der Unfug, der von unserer Jugend namentlich gelegentlich der Pfarrkirmessen mit Feuerwerkskörpern getrieben wird und der schon wieder einige Unfälle zur Folge gehabt, hat den Polizeipräsidenten zum Einschreiten veranlaßt. Den Schutzmännern ist ein energisches Einschreiten gegen diesen Unfug zur Pflicht gemacht worden. Es werden auch an den Kirmestagen Polizeibeamte in bürgerlicher Kleidung patrouillieren, damit diese jugendlichen Unheilstifter besser abgefaßt werden können. — (Zur Nachahmung empfohlen.)

Köln, 13. Juni. Der Blechschläger Albert K. aus Erfurt, wohnhaft in Elberfeld, hantierte bei einer Dachrinnenreparatur in Unnenberg bei Gummersbach so unvorsichtig mit seiner Lötlampe, daß die Strohwische, die zur Dichtmachung der Ziegel dienten, Feuer fingen. Mit rasender Eile griffen die Flammen um sich und das bewohnte Haus und die Scheune brannten fast völlig ab. Die Versicherungen mußten 7000 Mark bezahlen. K., der vier Monate wegen Diebstahls verbüßt, wird zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Köln, 14. Juni. Auf der Mülheimer Heide fand heute vormittags von 7½ Uhr an die Besichtigung der beiden Abteilungen des Bergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 59 durch den Kommandierenden des 8. Armeekorps, General der Kavallerie v. Deines in Gegenwart des Inspekteurs, General der Infanterie v. Lindequist statt. Der Besichtigung wohnten außer den direkten Vorgesetzten des Regiments, Divisionskommandeur Generalleutnant v. Plötz und Generalmajor Blanquet, der Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade Generalmajor Frhr. v. Frisch und der Kommandant der Festung Oberst Schell bei. An die Besichtigung der beiden Abteilungen in Abteilungs-Exerzieren und in den verschiedenen Formationsänderungen schloß sich ein Gefecht gegen einen markierten Feind. Ein Parademarsch in Abteilungsfronten beschloß die Besichtigung.

Rolandseck, 11. Juni. Ein Automobilunglück ereignete sich gestern hier. Ein Herr, welcher mit seiner Frau eine Automobiltour machte, lenkte bei Rolandseck von der Provinzialstraße ab und fuhr auf den Rhein zu, um mittelst der zwischen Rolandseck und Honnef verkehrenden Ponte überzufahren. Da auf dem Wege, der starkes Gefälle hat, die Bremse versagte, verlor der Führer die Herrschaft über das Automobil. Die Frau sprang aus dem Automobil heraus und trug eine leichte Kopfverletzung davon. Das Automobil, das mit dem Führer weiterraste, kippte am Ufer um und stürzte in den Rhein; es konnte aber von mehreren Arbeitern wieder aus Ufer gebracht werden. Der Führer kam mit einer leichten Handverrenkung davon.

Andernach, 11. Juni. Das Andernacher Riesenfaß von über 100 Hektoliter Inhalt wurde bekanntlich für die Weingroßhandlung Thomann u. Co. in Schiltigheim fertiggestellt. Die Größe des Fasses kann man daraus ersehen, daß in seinem Bauche beim Scheine einer Bogenlampe und an festlich geschmückter Tafel 24 Herren reichlich Platz hatten. Das Faß besteht: ausschließlich aus gespaltenem Eichenholz, mißt 5,20 Meter in der Länge, 6 Meter im Durchmesser und besitzt das ansehnliche Gewicht von 400 Zentnern. Das an der Vorderfront reich geschnitzte Ungeheuer wird auf dem Rheine mittelst Frachtschiff an seinen Bestimmungsort geschafft.

Saarbrücken, 12. Juni. In dem Prozeß der königliche Bergwerksdirektion Saarbrücken gegen den Bergmann Krämer in Sulzbach wegen Beleidigung, begangen in zwei Flugblättern durch die Behauptung der Zahlung von Hungerlöhnen und systematischer Unterdrückung der Arbeiter, der nach siebentägiger Verhandlung die Strafkammer Saarbrücken heute das Urteil gesprochen: Krämer wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 3. Juni. Die Ziehung der 2. Lotterie zu Gunsten der St. Rochuskirche in Düsseldorf ist um einige Wochen verlegt worden und findet bestimmt ohne Aufschub vom 25. bis 30. Juli 1904 statt. Die Ursache der Verlegung ist darauf zurückzuführen, daß mehrere andere Lotterien zu gleicher Zeit spielten, als die Ziehung der Rochuslotterie stattfinden sollte.

Düsseldorf, 10. Juni. (Von der Ausstellung.) Die Ausstellungsleitung hat schon vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, den Eintrittspreis in die Gartenbau-Ausstellung zu bestimmten Zeiten zu ermäßigen. Dieser Beschluß soll, nachdem die erforderlichen Vorarbeiten beendet sind, nunmehr Geltung erlangen, und zwar kostet der Eintritt von jetzt ab an allen Wochentagen von 7 Uhr Abends an eine halbe Mark. Diese Ermäßigung gilt nicht für diejenigen Wochentage, an denen Feuerwerk oder Illumination stattfindet oder die als Ausnahmetage von der Ausstellungsleitung ausdrücklich bekannt gemacht werden.

Düsseldorf, 11. Juni. Ein neues Theater soll hier errichtet und seine Herstellung so beschleunigt werden, daß das Schauspielhaus, in welchem das klassische Schauspiel und die moderne Literatur gepflegt werden sollen, im Frühjahr 1906 eröffnet werden kann. Das Unternehmen ist ein privates. Finanziell ist die Stadt an dem Unternehmen nur insofern beteiligt, als sie es mit einer Hypothek beleiht, für welche Düsseldorfer Mitglieder des Konsortiums Bürgschaft leisten. Das neue Theater, für dessen Erbauung eine engere Konkurrenz ausgeschrieben werden soll, wird auf dem Ererzierplatz (Ecke der Kasernen- und Karl Theodorstraße) errichtet. Die künstlerische Leitung übernehmen Fräulein Louise Dumont und Herr Gustav Lindemann.

Düsseldorf, 14. Juni. Das Programm für den Frauentag, der am 23. und 24. Juni in Verbindung mit der Düsseldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung stattfindet, ist nunmehr festgestellt. Der erste Tag ist, wie schon gemeldet, der „Frau in Gartenbau und Landwirtschaft" gewidmet. Dazu sind folgende Vorträge vorgesehen: Frau Marie Wegner-Berlin: „Über Schul- und Arbeitergärten"; — Frau Lang-Zweibrücken: „Über Alkohol und Obstverwertung"; — Referat über die zu errichtende Gartenbauschule für Frauen in Godesberg; — Frl. Auguste Förster-Kassel: „Die Ansiedelung der gebildeten Frau auf dem Lande"; — Frl. de Leeuw-Holland „Einfluß der Frau auf die Landschaftsgärtnerei"; — Frau Heyl-Berlin: „Über Gärtnerei in der Erziehung"; — Frl. Dr. Caitner-Marienfelde: „Der Gartenbau in hygienischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung". Am zweiten Tage wird das Verhältnis der Frau zur Kunst behandelt. Zu diesem Thema werden drei Vorträge gehalten, und zwar sprechen Frau Direktor Frauberger-Düsseldorf über „Kunstgewerbliche Bestrebungen der Frauen"; — Freiherr v. Perfall-Köln über „Die Erziehung der Frau zur Kunst". Anmeldungen sind bis spätestens 18. ds. Mts. an Frau Carl Boensgen, Oststraße 21, zu richten, woselbst auch nähere Auskunft zu erlangen ist.

Düsseldorf, 14. Juni. Eine Einrichtung, die von den Besuchern des Kunstpalastes der Düsseldorfer Ausstellung als sehr angenehm empfunden wird, scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein. Der Kunstpalast kann mit derselben Karte zweimal am Tage, vor- und nachmittags, betreten werden. Wer Vormittags mit der Besichtigung nicht fertig wird, kann sich seine Karte beim Ausgang an der Kasse abstempeln lassen und hat dann nach dem Mittagessen freien Wiedereintritt. Diese praktische Einrichtung entspricht der Erfahrung, daß man eine so umfangreiche Ausstellung nicht in 3—4 Stunden bewältigen kann.

Aus dem Rheingau, 13. Juni. Der Stand der Weinberge ist vorzüglich. Die Weinblüte hat teilweise begonnen. Mit allen Mitteln wird gegen den Heuwurm gearbeitet, da die Heuwurmmotte in unzählbarer Menge geflogen ist. Auch beschäftigen sich die Winzer mit dem Schwefeln als Vorbeugemittel gegen das Oidium (Faulschimmel). Wenn nicht alles trügt, bekommen wir einen reichen und guten Herbst.

Kreuznach, 10. Juni. Die Raupenplage an Apfelbäumen erreicht laut G.-A. in diesem Jahre einen besonders hohen Grad. An den Chausseen ist fast kein Apfelbaum mehr zu finden, der nicht über und über mit Raupennestern bedeckt wäre.

M.-Gladbach, 10. Juni. Auf der Hauptversammlung des Rheinisch-westfälischen Wirteverbandes erstattete Hr. Felinger (Elberfeld) Bericht über das vom Verbande erworbene Kohlensäurewerk Reginaris in Niedermendig. Im Jahre 1903 stieg die Zahl der beteiligten Genossen auf 1500, an welche im genannten Jahre 590 000 Flaschen und Krüge „Reginariswasser" und 167 000 Kilogramm Kohlensäure abgesetzt wurden. Die Sterbekasse des Verbandes zählt über 1000 Mitglieder. Bis jetzt sind in 79 Sterbefällen zusammen 65 000 M. an die Hinterbliebenen gezahlt worden. Das Vermögen der Kasse beträgt 74 396 M.

Ronsdorf, 13. Juni. Schwer verletzt wurde ein etwa dreijähriger Knabe; seine Mutter hatte ihn mit seiner um ein Jahr älteren Schwester zur Ruhe gebracht und sich darauf in den Garten begeben, als sie plötzlich aus der offenen Schlafstube ein markerschütterndes Geschrei hört. Sie fand das Kind im brennenden Hemdchen in der Stube stehen, neben ihm seine ratlose Schwester. Der kleine Körper wies an der linken Seite erhebliche Brandwunden auf; auch am Bett zeigten sich Brandspuren. Die Frau griff beherzt zu und ihrer Geistesgegenwart muß es zugeschrieben werden, daß das Leben des Kindes gerettet wurde. Die Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt.

Krefeld, 10. Juni. „Die Wacht am Rhein." Eine geradezu unglaubliche Geschichtsfälschung hat der Berliner Schriftsteller Paul Pasig auf dem Gewissen. Sie betrifft die erste öffentliche Aufführung der Wacht am Rhein. Am 11. Juni wird hier, wie wir schon berichtet haben, der 50. Jahrestag der ersten öffentlichen Aufführung dieses Liedes festlich begangen werden. Auf „Dreißenhof", einem hiesigen Sommerlokal, wurde am 11. Juni 1854, dem Tag der silbernen Hochzeit des Prinzen von Preußen, des nachmaligen Kaisers Wilhelm I., aus diesem Anlasse ein Fest veranstaltet, bei dem auch unter Karl Wilhelms Leitung von etwa 100 Sängern der durch den Krefelder Sängerbund verstärkten Krefelder Liedertafel zum erstenmale die „Wacht am Rhein" öffentlich gesungen wurde. Die damaligen Berichte teilen mit, daß der Sang stürmischen Anklang gefunden habe und auf Verlangen wiederholt werden mußte. Daß das Lied 16 Jahre später der Siegesgesang der Deutschen werden sollte, konnte natürlich damals niemand ahnen. Auch hat man wahrscheinlich damals am königlichen Hofe in Berlin weder von dem Liede noch von der Feier etwas gewußt, da das Antelegraphieren damals noch nicht in Mode war. Nun macht ein „Die Wacht man Rhein" betitelter Aufsatz die Runde durch eine Reihe von Blättern, worin Herr Paul Pasig den geschichtlichen Vorgang an den Berliner Hof verlegt und mit erfinderischer Phantasie Einzelheiten aufeinander häuft. In blühendstem Reporterstil wird da berichtet, wie auch aus der Mitte des treuen Volkes dankbar-frohe Huldigungen nicht ausblieben. Dann folgt ein dramatischer Moment. Plötzliche Stille trat ein, weil eine Sängerschar naht, hundert ausgewählte Sänger unter Anführung ihres in der Blüte des Mannesalters stehenden, dunkellockigen Dirigenten.. Ein Blitz aus seinen schwarzen Augen, ein Wink mit dem einfachen Dirigentenstab — und ein Meer von goldenen Harmonien rauscht durch den weiten Festsaal dahin usw. Herr Pasig schildert, wie die Sänger von Lenz und Liebe usw. frei nach Uhland gesungen haben, wie es aber zum Schlusse gar wunderlam von den Lippen geklungen habe: Nun folgte die „Wacht am Rhein", deren Eindruck mit den schönsten patriotischen Phrasen geschildert wird. Es läuft einem die Galle über, wenn man da liest, wie da in leichtfertigster Weise geschichtliche Tatsachen verdreht werden, um ein Feuilleton zusammenzudrechseln. Aber es kommt noch schöner. In modernem Byzantinerdeutsch schreibt Herr Pasig weiter: „Die Sängerschar hat geendet, und lauter Beifall lohnt die wackere Schar, durch das Lob aus solchem Kreise sichtlich erfreut. Aber eine noch stolzere Ehrung stand ihr bevor: Prinz Wilhelm entbietet den vor freudiger Erregung zitternden Dirigenten zu sich. Allerlei Schmeichelhaftes gibt es da für den schlichten Mann zu hören: über die treffliche Wahl der zum Vortrage gebrachten Stücke, über die gut geschulten Stimmen, über die er verfüge, über Forte und Piano, die so prächtig gelangen, über sein Dirigentengeschick u. a. m. „Und was war das letzte Stück, das Sie da vortrugen?" wandte sich der Prinz zum Schluß an den also Geehrten. „Eine schlichte, patriotische Weise, königliche Hoheit", erwiderte dieser. „Glaube schon", meinte der Prinz leutselig, „aber von wem?" „Ein bescheidener Versuch von mir selbst!" Der Komponist sprach diese Worte, indem er sich leicht errötend tief verbeugte. Der Prinz aber, die Liebenswürdigkeit selbst, reichte ihm die Hand und entließ ihn mit den huldvollen Worten: „Hat mir ganz besonders gefallen, Herr Musikdirektor! Gratuliere von Herzen." . . . Ein leichtes Kopfnicken, und die Sängerschar war entlassen. Im Auge aber ihres beglückten Dirigenten glänzte es wie von einer verschwiegenen Träne. . . . ." Eine solche Schriftstellerei verdient an den Pranger gestellt zu werden. Hier in Krefeld leben noch einige Herren, die vor 50 Jahren bei der ersten Aufführung der Wacht am Rhein hier in Krefeld zugegen waren.

Krefeld, 11. Juni. (100jähriges Jubiläum.) Die Krefelder Handelskammer blickt am Sonntag auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Das Ereignis soll im Herbst besonders gefeiert werden. Handelsminister Möller hat sein Erscheinen zugesagt. Eine Festschrift wird dann auch die Geschichte und Entwicklung der Kammer schildern.

Barmen, 11. Juni. Gefährliche Brandwunden erlitt gestern nachmittag der 13 Jahre alte Sohn des Schneiders B. von hier. Derselbe wollte mit mehreren anderen Knaben einen Papierluftballon zum Steigen bringen. Sie hatten denselben auf dem Hofe des Hauses Rödiger- und Oberdörnerstraßenecke mittels Spiritus mit heißer Luft gefüllt. Der Ballon geriet in Brand, wobei einer der Knaben, der die Flammen austreten wollte, einen auf der Erde stehenden Behälter umstieß, wodurch der Spiritus in Brand geriet. Hierbei trug der obengenannte 13 Jahre alte Knabe schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon.

Barmen, 13. Juni. (Streik der Schwebebahn-Angestellten.) Am gestrigen Sonntag, der dem Wuppertal durch das in Elberfeld gefeierte Feuerwehr-Verbandsfest einen ganz enormen Verkehr brachte, wurde man nicht wenig damit überrascht, daß die Schwebebahn wegen des in der Morgenfrühe erfolgten Streiks ihrer Angestellten plötzlich den Betrieb eingestellt hatte. Anlaß zu dem Streik haben Lohndifferenzen und verschiedene andere Forderungen der Angestellten der Schwebebahn gegeben. Sie sind angeblich zum Teil unerfüllbar. Die Streikenden verbreiteten Vormittags ein Flugblatt, in dem sie sagten, der Streik sei von ihnen in der Nacht zum Sonntag einstimmig beschlossen worden, weil die Direktion eine nichtssagende Erklärung auf die Wünsche der Arbeiter abgegeben habe. Die Angestellten forderten Wiederherstellung des früheren Lohnsatzes sowie die frühere Arbeitszeit, die angeblich von 10 auf 12 Stunden gesteigert ist. An Lohn wird verlangt 3,50 ℳ für jeden Wagenführer, gleichgültig, wie lange er im Dienst steht, sowie jährliche Steigerung um 10 Pfg. Alle drei Tage soll den Angestellten ein freier Tag bewilligt werden.

— Die Direktion hat nunmehr die Forderungen der Angestellten auf zehnstündige Arbeitszeit, 3,50 ℳ Anfangslohn und je alle zehn Tage einen Ruhetag angenommen. Der Betrieb soll heute (Montag) wieder aufgenommen werden.

Gelsenkirchen 10. Juni. Im nahen Rotthausen erschoß der Bergmann Hölter aus Unvorsichtigkeit seine eigene Frau.

---

unter," ergänzte Constanze, klingelte und ließ das Verlangte bringen.

Sie hatte unbemerkt den Brief aus dem Kästchen von oxydiertem Silber genommen und auf ihrem Herzen geborgen. In seinem schönen Versteck knisterte er leise bei jeder Bewegung, und immer durchschauerte es die Baronin wie trunkenes Entzücken. Sie scherzte, streichelte die gefurchten Wangen des alten Herrn, lachte wie toll, wenn er in seiner derben Weise dieses oder jenes erzählte, und blies die blauen Rauchwölkchen in die Luft, in ihrem nebelhaften Geringel nach hieroglyphischen Zeichen suchend. Die erregte Phantasie, die aufs äußerste angestrengten Nerven spiegelten ihr allerlei vor. Sie meinte, Buchstaben zu sehen, und preßte ihre zitternden Hände auf die Brust, an jene Stelle, wo das Schreiben lag, und plötzlich kam, wie im Traum die Frage: „Glaubst du denn, daß mich Botho wirklich nie geliebt hat, Oheim?"

„Was soll ich dir darauf antworten?" erwiderte Sassen. „Ich hörte immer, daß der letzte Sprößling dieser alten Familie ein wenig vernünftiges Leben führte und sein Vermögen vertan hatte und warnte dich deshalb vor einer Verbindung mit ihm; denn für mich gibt es nichts Verächtlicheres, als einen Mann, der sich von seiner Frau erhalten läßt. Aber du wolltest nicht hören, und am Ende sagte ich mir selbst: Die Liebe kann Wunder wirken. Doch dann kamen deine Briefe voll Klagen und schilderten mir ein häusliches Elend sondergleichen.

„Ich war eifersüchtig."

„Und doch wohl mit Recht."

„Wie man's nimmt! — Daß aus dem tollen Baron v. Manfelow nicht gleich ein durchaus tadelloser, spießbürgerlicher Ehemann werden konnte, ist im Grunde begreiflich gewesen. Meinst du nicht auch?"

„Das mußt du besser zu beurteilen vermögen. Du beschuldigtest ihn jedoch mir gegenüber in den bittersten Ausdrücken der Untreue."

„Und ich sagte nicht zu viel."

„Also?"

„Ja — aber — Untreue ist doch auch ein Begriff, der verschiedene Deutungen zuläßt.

„So? Da erfahre ich etwas ganz Neues. Bin bisher der Meinung gewesen, jeder hat sich an sein gegebenes Wort und die damit übernommenen, vor Gottes Altar beschworenen Pflichten zu halten." (Fortsetzung folgt.)

Kammermusik in Gummersbach II.

Der vorige Artikel führte den Leser zur 3. Epoche der reinen Instrumentalmusik, welche unter dem Zeichen der Sonate steht. Wir fügten hinzu, daß auch die Kammermusik auf der Sonatenform basiert. Die Geschichte und die Form der Sonate ist aber zugleich die Geschichte und Form der Kammermusik und des Streichquartetts. Wir wollen versuchen, beides hier kurz zu skizzieren. Sonata (sonar = tönen) wurde in der Epoche des 16. Jahrhunderts jedes für Instumente geschriebene Stück genannt im Gegensatz zur Cantata (cantar = singen), zum Gesangstück. In diesem Sinne schrieb schon der Venezianer Gabrieli Sonaten. Auch die 2. Epoche, die Epoche der Suite, reichend bis zur Hälfte des 18. Jahrhunderts, kultivierte unter dem Namen Sonata die verschiedensten Formen. Der Deutsche Hammerschmidt nennt sogar eine „Motette für Alt, 2 Trompeten, 4 Posaunen, Contrabaß (1662)" Sonate. Alle diese Gebilde spielen in der Entwickelungsgeschichte der modernen Sonatenform keine Rolle. Den Söhnen des großen Thomaskantors Joh. Seb. Bach gebührt der Ruhm, die Grundform der Sonate festgelegt zu haben. Es sind diese Phil. Em. Bach, der Hamburger Bach, und Joh. Christ., der Londoner Bach. Des letztern Opus 5 Nr. 2 besteht aus drei Sätzen und ist für die moderne Sonate typisch geworden. Diese Form ist eine cyklische: 1. Satz Allegro, 2. Satz Adagio, 3. Satz Allegro. Haydn, der Nachfolger Phil. Em. Bachs, erweiterte die Form, indem er aus der Suite den Menuet herübernahm. Beethoven, um dies gleich zu bemerken, elidierte diesen letzten Erdenrest der Tanzformen beinahe, indem er die Menuetform erweiterte und diese erweiterte Form Scherzo nannte. In der Tat hat der menuettopheliche Zug seiner Orchesterscherzi nichts mit dem naiven Humor Haydnscher Menuette gemein. Die Sonatenform repräsentiert sich also jetzt vollständig so: 1. Satz Allegro, 2. Satz Adagio, 3. Satz Menuetto (Scherzo), 4. Satz Allegro. Beide große Streichquartette von Schubert und Mozart unseres Programms zeigen dieses Schema. Gehen wir etwas näher auf die Struktur der einzelnen Sätze selbst ein, so können wir uns bei dem 2. Satz, dem Adagio, sehr kurz fassen. Er repräsentiert das lyrische Element. Natürlich ist die musikalische Liedsstrophe bei dem Reichtum der musikalischen Ausdrucksmittel, den die Klangfarben der 1. und 2. Geige, der Bratsche und des Violoncello darbieten, sehr breit entworfen. Dieser 2. Satz ist ebenfalls wie der Menuet der Suite entnommen, in der er als air vorkommt. Ganz besonders möchte ich die Hörer auf Schubert in dem Adagio seines Quartettes hinweisen. Er nimmt hier sein eigenes Lied „Der Tod und das Mädchen" zum Vorwurf und tausendmal schöner als der Mund des Sängers erschöpft hier der Dichter den Inhalt jener rührenden, kurzen Strophe. Wie die Instrumente klagen, weinen und — resignieren — das ist eine Tonwelt, — das sind Blumen —, die der Romantiker pflückte am Rande des Grabes. — Kurz können wir uns ebenfalls über Geschichte und Form des 3. Satzes, des Menuettes, fassen. Wir sahen, daß er der Suite entnommen, und Repräsentant des Humors in diesem ernsten Rahmen ist auf Grundlage des einfachen Tanzliedes. Mit dem 1. Satze müssen wir uns näher befassen, sowohl mit seiner Geschichte, als mit seiner Form.

Für ihn finden wir kein Analogon in der Suite. In seine Form greift die Fugenform Bachs ein. Nicht die Phantasie, sondern die durch strenge musikalische Gesetze gezügelte Erfindung der Tondichter schuf ihn. Er repräsentiert das dramatische Element in der Sonate. Überquellende Erfindungsgabe ist hier ein Hindernis — man höre die musikalischen Romantiker Schubert und Schumann in den ersten Sätzen — für den streng logischen Aufbau des ersten Satzes. — Das Schema des ersten Satzes der oben citierten Sonate Op. 5 Nr. 2 von Joh. Christian Bach lautet: A. 1. Thema D-dur energisch, darauf 2. Thema eine Quinte höher weich und milde, B. Wiederholung dieser Themeneinführung, C. die Durchführung beider Themen, worüber wir gleich sprechen wollen, C. Wiederholung des Teiles A., in der das 2. Thema sich zur Tonart des 1. Themas wendet, D. die Coda. Das Verdienst der Söhne Bachs besteht in der Einführung der 2. Themas. Die beiden Themen erhalten etwas Persönliches, eine charakteristische Physiognomie. Der Teil A. und seine Wiederholung in B. bilden die Exposition des musikalischen Dramas. Zum Verständnis eines solchen Satzes ist selbstverständlich notwendig, sich die persönliche Physiognomie der beiden Themen genau einzuprägen. Dies gilt von dem 1. Satz jeder Sonate, ob sie nun — vom ganzen Orchester vorgetragen — Symphonie heißt oder ob sie uns als Streichquartett, oder als einfache Sonate am Klavier erscheint. Noch mehr — selbst die Ouvertüre unserer Klassiker hat dieselbe Zeichnung. Das große Gebiet, das die Sonate beherrscht, läßt unser Eingehen auf die Struktur dieser Form also im Interesse eines verständnisvollen Hörers gerechtfertigt erscheinen.

Essen, 10. Juni. Zu den Alarmmeldungen, welche einen nahen Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier in Aussicht stellen, wird von gut informierter Seite gemeldet, daß unter der Belegschaft des Ruhrreviers alles ruhig sei. Die Bergleute erkennen das Vorgehen der Behörden sowie des Syndikats an, wodurch die Stilllegung weiterer Zechen vor der Hand inhibiert wird. Sowohl der Bergarbeiterverband wie die christlichen Verbände warnen vor dem Ausbruche des Streiks und erklären, daß der jetzige Augenblick die denkbar ungünstigste Zeit für einen Ausstand wäre.

Essen, 9. Juni. Der „Fesselkönig" der Welt" Kleppini wurde gestern im Zirkus Krembser entlarvt. Kleppini hatte in pomphafter Weise angekündigt, daß ihn der hiesige Kunstschlosser Nordmann fesseln werde. Zunächst versuchte der Schloßkönig Herrn Nordmann zu umgehen, dadurch, daß er sich andere Schlösser reichen ließ, die nicht so kompliziert waren. Endlich mußte er es sich doch gefallen lassen, daß man ihm die Füße zusammenschloß. Er konnte sich jedoch nicht befreien, trotzdem er die Hände frei hatte, und mußte unter großem Gelächter des zahlreichen Publikums losgeschlossen werden. Als nun Kleppini keine Miene machte, das ihm von Herrn Nordmann übergebene Vorlegeschloß anzulegen, belohnte das Publikum den Künstler mit wenig schmeichelhaften Zurufen, und die Direktion ersuchte Kleppini, die Manege zu verlassen. Schutzleute nahmen sich seiner an und brachten ihn unter Bedeckung in Sicherheit.

Hamm, 12. Juni. Bei dem Oberlandesgericht kam ein Prozeß zur Entscheidung, der bereits neun Jahre dauert. Der Fabrikant G. Schulte in Witten hat gegen die Versicherungsgesellschaft North British and Mercantil Klage wegen eines Schadenersatzes von 100 000 M. angestrengt. Den Prozeß gewann Schulte in den Vorinstanzen, aber die Gesellschaft bietet alles auf, um den Prozeß zu verschleppen. Obwohl der Gesellschaft schon vor Monaten bekannt gegeben war, ihren Antrag zu begründen und sich zur Verhandlung bereit zu machen, versuchte sie doch wieder unter dem Vorgeben, die Akten nicht zur Stelle zu haben, eine Vertagung zu erlangen, aber der Gerichtshof ließ sich nicht darauf ein, sondern erkannte in seinem Urteil die Rechtmäßigkeit der Forderungen an; die Höhe der Kosten soll demnächst festgesetzt werden. Das Gericht war der Ansicht, daß der Prozeß geflissentlich in die Länge gezogen werde, um die Zinsen zu verdienen, die im Laufe der Jahre zu einer stattlichen Summe angewachsen seien. Auch betragen die Kosten allein schon über 20 000 M. Der Gerichtshof bedauerte ferner, daß er sich nach den Bestimmungen der Polizei richten müsse. Hätte der Kläger die nötigen Mittel zur Durchsetzung des Prozesses nicht gehabt, so wäre er unstreitig ruiniert worden.

Duisburg, 13. Juni. Die diesmalige Schwurgerichtsperiode begann heute unter dem Präsidium des Landgerichtsrats Schmitz. Zur Verhandlung stand eine Anklage gegen den Bautechniker Wilhelm Reckermann zu Duisburg wegen Brandstiftung. Er hatte 18 bis 20 Garben Getreide des Oekonomen Jnderbeet zu Holthausen am 2. September 1903 nach schwerer Kneiperei aus übermut in Brand gesteckt. Die Geschworenen sprachen ihn der vorsätzlichen Brandstiftung unter Annahme mildernder Umstände schuldig und das Gericht verurteilte den Angeklagten zu „acht Monaten Gefängnis", wovon ein Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird.

Jserlohn, 11. Juni. Zu einem Konflikt zwischen Stadtverordneten und Magistrat ist es hier gekommen. Bei der Etatsberatung hatten die Stadtverordneten beschlossen, den Gaspreis von 16 auf 13 ₰ herabzusetzen und war eine entsprechende Position in den Etat eingesetzt worden. Der Etat und damit auch die Festsetzung des Gaspreises wurde vom Magistrat angenommen. Trotzdem erhebt die Stadt vor wie nach den alten Gaspreis von 16 ₰. Nunmehr stellte der Magistrat, nachdem er 7 Wochen nach dem neuen Etat gewirtschattet, den Antrag an das Kollegium, den früheren Beschluß aufzuheben und den alten Gaspreis wieder herzustellen. Die Mehrheit des Kollegiums beschloß jedoch die Ablehnung des Antrages und Erhebung der Beschwerde bei der Regierung gegen den Magistrat wegen Nichtbeachtung des Etats. Es wurde eine Kommission zur Ausarbeitung der Beschwerde gewählt.

Borbeck, 10. Juni. Auf Zeche „Prosper" hat ein junger Bergmann drei Tage und drei Nächte in der Grube zugebracht. Alles Suchen nach dem Vermißten blieb erfolglos, bis er wieder aus dem Schachte emporstieg. Man weiß nicht, wo er während der angegebenen Zeit war, und steht vor einem Rätsel. Sein Verstand hat gelitten. Der Mann, der durch die lange Hungerzeit sehr geschwächt war, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bochum, 13. Juni. Ein für amtliche Fleischbeschauer bemerkenswertes Urteil fällte die Strafkammer zu Bochum. Der amtliche Fleischbeschauer W. B. von Wiemelhausen hatte in seinem Buche vermerkt, daß er ein Schwein auf Trichinen untersucht habe. Diese Eintragung war insofern falsch, als W. unterlassen hatte, Fleischproben dem Schwein zu entnehmen. Das Gericht mußte auf das Mindestmaß von einem Monat Gefängnis erkennen.

Dülken, 10. Juni. (Kind verbrannt.) Gestern kurz vor Mittag entstand in einem der Familie B. auf der Moselstraße gehörenden Schuppen ein Brand, der bald nach dem Entstehen gelöscht wurde. Leider ist durch das Feuer ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Ein 6jähriger Knabe war von seiner Mutter in den Schuppen geschickt worden, um aus demselben Kohlen zu holen. Anscheinend hat das Kind das Feuer bemerkt und sich vor denselben in eine Ecke geflüchtet, wo es schrecklich verbrannt, aber noch lebend vorgefunden wurde. Man brachte es zum Krankenhause, wo es alsbald verschied.

Dortmund, 9. Juni. Umfangreiche Unregelmäßigkeiten wurden im vorigen Jahre in den Bureaus für Alters- und Invaliditäts-Versicherung festgestellt, die zur Verhaftung von drei Angestellten führten. Die Versicherungsanstalt für die Provinz Westfalen reklamierte seiner Zeit von der hiesigen Verwaltungsstelle fortgesetzt Quittungskarten, die zum Umtausch eingeliefert waren, aber offenbar widerrechtlicherweise von einem Beamten beseitigt sein mußten. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß der jetzt in Gelsenkirchen beschäftigte, früher auf dem hiesigen städtischen Invaliditäts-Bureau beschäftigt gewesene Bureaugehilfe Otto Otto Jorns mit der Angelegenheit in Verbindung stand. In einer großen Anzahl von Fällen fehlten die Karten, die Jorns zum Umtausch angenommen hatte. Ferner wurde festgestellt, daß zwei intime Freunde des Jorns, die Bureaugehilfen Ludwig Kümper und Friedrich Deusemann, die auf den Bureaus des Gewerbegerichts beschäftigt waren, einen Handel mit Versicherungsmarken betrieben. Als Kümper verhaftet wurde, fand man noch etwa 300 Klebemarken verschiedener Versicherungsklassen. Alle Marken stammten von Jorns her, der diese von den zum Umtausch eingelieferten Karten abgelöst und seinen Bekannten zum Vertrieb übergeben hatte. Die Anklage nimmt an, daß etwa 20 000 Klebemarken beseitigt worden sind. Die Beweisaufnahme ergab für die Angeklagten schweres Belastungsmaterial, so daß an seiner Schuld kein Zweifel herrschen konnte. Der Vertreter der Anklage beantragt gegen Jorns zwei Jahre Gefängnis, gegen Kümper ein Jahr und gegen Deusemann 1½ Jahre Zuchthaus bei dreijährigem Ehrverlust. Das Gericht verurteilte Kümper zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten; Jorns und Deusemann erhielten je ein Jahr Gefängnis. Kümper, der sich auf freiem Fuß befand, wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Langendreer, 10. Juni. In der Nähe der Zeche Prinz von Preußen war in der Nacht zum 9. ds. versucht worden, den Schnellzug auf der Strecke Bochum—Langendreer zur Entgleisung zu bringen. Es war ein schwerer Eisenbügel an den Schienen festgeschraubt worden. Die Lokomotive sprengte aber das Hindernis und beseitigte es. Diesmal ist es gelungen, den Täter schnell zu ermitteln und zu verhaften. Es ist ein Schachtarbeiter, der geständig ist, gemeinsam mit einem Frauenzimmer die Tat begangen zu haben.

Solingen, 10. Juni. Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der Buchhändler Gießmann von hier wegen eines Vergehens gegen § 28 des Preßgesetzes zu verantworden, das darin liegen sollte, daß G. den Bilseschen Roman „Aus einer kleinen Garnison" verkauft hatte, obwohl durch Gerichtsbeschluß der Roman beschlagnahmt ist. G. erklärte, daß durch kriegsgerichtliches Urteil nur die Ausgabe des Romans aus dem Sittlerschen Verlage in Braunschweig beschlagnahmt wurde, er habe aber die Ausgabe eines Wiener Verlages verkauft, diese ist nun zwar auch durch Beschluß des Schöffengerichts Berlin vom 11. Januar d. Js. beschlagnahmt, es konnte dem Angeklagten aber nicht nachgewiesen werden, daß er von dieser Beschlagnahme Kenntnis hatte. G. wurde daher freigesprochen.

Schwelm, 10. Juni. Herr Bürgermeister Dr. Fink tritt in den Ruhestand, das war das wichtige Endergebnis der gestrigen geheimen Stadtverordneten-Sitzung. Nachdem man sich bereits in vorausgegangenen geheimen Verhandlungen mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt hatte, beschlossen unsere Stadtväter gestern, Herrn Dr. Fink dessen 12jährige Amtsperiode bekanntlich im nächsten Jahre abläuft, bereits zum 1. Oktober ds. Js. infolge seiner Krankheit zu pensionieren und die Stelle unseres Stadtoberhauptes sofort zum 1. Oktober neu auszuschreiben.

Solingen, 12. Juni. (11. deutsches Bundeskegeln.) Die Zahl der gestifteten Ehrenpreise für das in den Tagen vom 16.—22. Juli hier stattfindende 11. deutsche Bundeskegeln beträgt heute schon 72, der Wert dieser Preise über 5000 M. Die deutsch-amerikanischen Kegler von Newyork, die ihre Ehrenpreise erhöht haben, stiften ein amerikanisches Pianino im Werte von 1000 M., ferner eine Zusammenstellung sämtlicher in Kurs befindlicher amerikanischer Münzen (Wert 190 M.) und ein goldenes Meisterschaftsabzeichen. Das Pianino ist nach einer heute hier eingegangenen Mitteilung bereits unterwegs; das 7 Zentner schwere Instrument wird demnächst hier eintreffen. Die Amerikaner selbst reisen am 18. Juni mit dem Hamburger Dampfer „Phönicia" von Hoboken ab und kommen am 30. Juni in Hamburg an. Zum Ankauf weiterer Preise für die Ehrenbahnen, auf welchen jedes Bundesmitglied, das die Festkarte gelöst hat, ohne Einsatz kegeln kann, hat der deutsche Keglerbund 7000 M. bewilligt.

Hagen, 11. Juni. Der Polizeihund „Nord" wurde vorgestern abend, als er eine sich der Festnahme durch die Flucht entziehende Person stellen wollte, von einer anderen Person durch einen Messerstich in die Seite verletzt. Trotzdem ließ das pflichttreue Tier den Gestellten nicht los, bis der Polizeibeamte herbeikam und die Festnahme bewirken konnte.

Hatzen, 11. Juni. Über die Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg scheinen die Akten für längere Zeit geschlossen worden zu sein. Seit dem Abgang des Regierungspräsidenten Winzer ist die Angelegenheit in ein anderes Stadium getreten, man scheint die Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg an maßgebender Stelle wohl für zweckmäßig, aber nicht für dringend notwendig zu halten. Herr Oberregierungsrat Müller, der die Teilung für dringend erachtete, hat, wie dem „M. A." mitgeteilt wird, seinen Abschied eingereicht. Mit dem Abgange des Regierungsrats Müller sind die Aussichten der Teilung noch mehr geschwunden.

Siegen, 12. Juni. Eine etwas abenteuerlich klingende Geschichte, die eines heiteren Hintergrundes nicht entbehrt, ereignete sich in der Nacht vom 1. auf den 2. ds. Mts. in Sieghütte. Um die Geisterstunde kehren einige Sangesbrüder heim und bemerken in einem Garten ein Licht, bei dem eine männliche Gestalt auf der Erde kauerte, die fortgesetzt ein gewisses Etwas einem Sacke einverleibte. Die unheimliche Gestalt wird angerufen und als keine Antwort erfolgt, beschließen die Sänger zum Angriff überzugeben. Sie bewaffneten sich mit einem Kartoffelstößer und einem Terzerol, das aber nicht geladen war, und betreten den Garten, in dem das Licht inzwischen erloschen ist. Mit dem Kartoffelstößer wird ein Schlag nach der noch immer am Boden liegenden Gestalt ausgeführt, und ihr gleichzeitig die Pistole auf die Brust gesetzt. Da erst erlangt der bisher Stumme die Sprache wieder und erklärt, daß er in der Mitternacht ausgezogen sei, um heilkräftige Kräuter gegen Krebs zu suchen, die ihre Wirkung aber nur dann äußerten, wenn man während des Abpflückens vollständiges Stillschweigen bewahre. Da der abergläubische Mensch, der übrigens noch Krüppel ist und sich nur mit Hülfe von Krücken fortbewegen kann, infolge des Schlages mit dem Kartoffelstößer an der Hand verletzt worden war, bat man ihm Hülfe an, die er aber ablehnte. Am nächsten Morgen suchte man dem nächtlichen Kräutersammler, der auf so eigentümliche Weise zu Schaden gekommen war, beizustehen, man brachte ihm Nahrungsmittel und versprach ihm Geld, trotzdem hatte er die Unklugheit, die Sache anzuzeigen. Er hat damit die ihm zugedachten Mittel verscherzt und jedenfalls auch nichts erreicht, da unter den vorliegenden Umständen von der Einleitung des Strafverfahrens gegen seine Angreifer wohl Abstand genommen werden dürfte.

Hückeswagen, 12. Juni. (Garde-Verbandsfest. Das Gauverbandsfest rhein.-westfäl. Garde-Vereine, welches am Samstag und Sonntonntag stattfand, und welchem durch die Anwesenheit Sr. Exzellenz des kommandierenden Generals des 7. Armeekorps Herrn Freiherrn von Bissing ein besonderer Glanz verliehen wurde, ist in allen seinen Teilen aufs schönste verlaufen.

Vermischte Nachrichten

Berlin. Große Landungsübungen der Flotte, woran zahlreiche Generalstabsoffiziere teilnehmen werden, finden in Verbindung mit dem Kaisermanöver am 12. und 13. September bei der Wismarer Bucht statt. Es soll dort die in schnellster Weile erfolgende Ausschiffung von 3000 Mann Marine erprobt werden.

Berlin. Eine Provinzlerin ist in Berlin irrtümlich in den P-Wagen statt in den Q-Wagen eingestiegen. Der Schaffner zu ihr: Sie müssen mit dem Q-Wagen fahren. Die Provinzlerin empört: Was? Kuhwagen? Da können Sie Ochse mitfahren. (Tägl. Rdsch.)

Berlin. Einen Preiswettbewerb für beste Schinken veranstaltete die Allgemeine Fleischer-Zeitung in Berlin für die deutschen Schweinemäster. Der Landwirtschaftsminister hat je 4 silberne und bronzene Staatsmedaillen gestiftet. Die Schinken müssen vom 7. bis 14. Februar 1905 bei der Direktion des Hotels Kaiserhof in Berlin eingeliefert werden, die namhaftesten Schweinemäster, Fleischermeister, Wurstfabrikanten und Köche werden als Preisrichter die Entscheidung treffen, danach werden die preisgekrönten Schinken in einer Kosthalle aufgeschnitten werden.

Berlin. Die Bemühungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung des Mordes an der neunjährigen Lucie Berlin haben bis jetzt noch kein Ergebnis gehabt. Trotz der hohen ausgeschriebenen Belohnung haben sich bisher nicht einmal die beiden Mädchen, mit denen das Kind zuletzt gesehen wurde, gemeldet. Auch bezüglich des Charlottenburger Leichenfundes ist es bisher nicht gelungen, irgendwie das Dunkel zu lichten. Die Herkunft der zerstückelten Frau konnte ungeachtet zahlreicher Meldungen über verschwundene Frauen oder Mädchen, auf die einzelne der Merkmale zutreffen, nicht festgestellt werden.

Posen, 13. Juni. Beim heutigen Regimentsexerzieren der Jäger zu Pferde stürzten sechs Reiter mit ihren Pferden. Infolge des dichten Staubes jagte fast das ganze Regiment über die Gestürzten hin. Zwei Mann wurden sehr schwer verletzt, die anderen leicht.

Hamburg, 12. Juni. Der englische Dampfer Kate B. Jones und der englische Dampfer Jwerie stießen im Nebel bei den Berkings zusammen. Ersterer ist mit Schaden unter der Wasserlinie und 6 Zoll Wasser ide Stunde machend in Lissabon einlaufen. Zwei Mann seiner Besatzung sowie zwei Passagiere sind ertrunken. — Die bei dem Gärtner Danner in Stellung befindlichen Gärtnergehülfen Paul Taubert aus Apolda und Ernst Döbert aus Coswig hatten in der Bramfelderstraße 116 ein gemeinschaftliches Schlafzimmer inne. Während Taubert am Tische ein Postkarte an einen Freund schrieb, hantierte Döbert, der unmittelbar hinter Taubert auf dem Bette saß, mit einem Revolver. Plötzlich krachte ein Schuß, und die Kugel drang Taubert in den Hinterkopf. Der Unglückliche war sofort tot. Döbert versuchte nun in der Aufregung, sich mit einem zweiten Schuß selbst zu töten. Die Patrone versagte aber, und Döbert rannte dann sofort in eine in der Nähe befindliche Mergelkuhle, in der ertrank.

Hamburg, 13. Juni. Beim Radrennen fuhr ein Motorrad gegen die Schranken. Zwei Zuschauer wurden schwer verletzt. Bei einem Mädchen ist eine Beinamputation nötig. Ein Knabe erlitt einen Schädelbruch, der Fahrer leichte Quetschungen.

Bremen, 13. Juni. Außer den Zimmerern stehen nunmehr auch die Bauarbeiter aus. Folgen werden wahrscheinlich am Mittwoch die Maurer. Man rechnet mit einem allgemeinen Ausstand im ganzen Baugewerbe. Die Arbeitgeber wollen durchhalten, so daß das Ende nicht asusehen ist.

Lichtenberg. Einen weiblichen Nachtwächter hatte einige Zeit das Dorf Lichtenberg, das größte Dorf in Preußen. Sie vertrat ihren Mann, war aber nicht energisch genug und wurde daher ihres Dienstes enthoben.

Magdeburg, 13. Juni. Beim gestrigen Rennen um das Goldene Rad von Magdeburg stießen die Motoren Danclas und Denekes zusammen. Sämtliche Fahrer stürzten. Danclas ist lebensgefährlich verletzt.

Worm. Ein fünfunddreißigjähriger Fabrikarbeiter hat aus reinem Übermut in einer Wormser Wirtschaft seinem gleichaltrigen Freund, einem Dienstknecht, das linke Ohr abgeschnitten und auf die Erde geworfen. Er wurde dafür vom Schwurgericht zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Mißhandelte ist für sein ganzes Leben entstellt, auch hat sein Hörvermögen gelitten.

In **Darmstadt** ist am Freitag nachmittag also am hellichten Tag, dicht bei der vielbesuchten Ludwigshöhe, Architekt Döring von einem Unbekannten erschossen.

In **Darmstadt** hat sich ein des Mordes verdächtiger Landmann in der Nacht vor der Schwurgerichtsverhandlung erhängt, vorher aber auf den Boden seiner Zelle mit Kreide sein Testament aufgeschrieben. Er beteuerte darin seine Unschuld, nimmt Abschied von Frau und Kindern, gibt Anordnungen für die Erziehung der Kinder und rät seiner Frau, ihr Anwesen zu verkaufen und fortzuziehen.

In **Gallun** feiert demnächst der Landwehrverein sein Stiftungsfest. Er macht dazu bekannt: Buden (auf dem Festplatz) erwünscht. Wursthändler verboten. — Wahrscheinlich haben die „echten Frankfurter Würstchen" beim letzten Fest zu laut gewiehert.

Oppenheim. Zigeuner, die Freitag abend über die Grenze der Gemeinde Oppenheim a. Rh. gebracht werden sollten, schossen auf die sie begleitenden Einwohner und verletzten vier Personen lebensgefährlich.

In **Hohendorf** stürzte beim Hochzeitsball die Braut infolge zu starken Schnürens tot zu Boden.

München. In einem bayerischen Ort stürzte jüngst der Totengräber infolge Trunkenheit einem in das Grab gesenkten Sarge nach.

München. Der bayerische Landtag hat 1½ Millionen für eine Kleinbahn von Berchtesgaden zur österreichischen Grenze, d. h. eine neue unmittelbare Verbindung Berchtesgaden-Salzburg bewilligt.

In **Pest** sind bekanntlich neuerdings Stierkämpfe zugelassen worden. Der erste (am Samstag abend) hatte nur wenige Neugierige angelockt und endete bös: Der Stierkämpfer wurde durch einen Hornstoß des Stieres schwer verletzt.

Gent. (Elefantenwürstchen.) Ein hiesiger Schlächtermeister kaufte von dem zoologischen Garten das Fleisch eines getöteten Elefanten und verarbeitete es schleunigst zu „Frankfurter Würstchen". Er konnte dabei nicht weniger als 3800 Pfund Würstchen fabrizieren, die „wie warme Semmeln weggingen". Das 40 Pfund schwere Herz des Elefanten verkaufte er scheibenweise als Kuriosität. Alle, die von dem Fleische gekostet hatten, erklärten es als eine Delikatesse.

Baku, 13. Juni. In der Petroleum-Raffinerie Wartapetow brach gestern ein Brand aus, der bald große Ausdehnung annahm und auch heute abend noch nicht gelöscht war.

London, 12. Juni. Die Cunard-Linie hat beschlossen, die Fahrpreise dritter Klasse von Liverpool nach Newyork oder Boston wie folgt herabzusetzen: für die Dampfer Campania und Lucania auf drei Pfund Sterling, für Umbria, Etruria, Ivernia und Saxonia auf 55 Schilling, für Carpathia und Aurania auf 50 Schilling. Den Fahrpreis dritter Klasse von Rotterdam, Hamburg, Bremen oder Antwerpen nach Newyork oder Boston setzte die Gesellschaft auf drei Pfund Sterling fest.

Newyork. Durch die Herabsetzung der Zwischendeckfahrpreise über den Atlantischen Ozean nahm die Einwanderung derart zu, daß die Arbeit der Einwanderungsbehörden sich nahezu verdoppelte. Durch die niedrigen Fahrpreise werden Einwandererelemente herbeigezogen, die den Behörden unerwünscht gelten. Nahezu die Hälfte der in den letzten Tagen aus Europa eingetroffenen Zwischendeckreisenden wurde angehalten, bis nähere Erhebungen über ihre Verhältnisse festgestellt sind. Wahrscheinlich dürften viele von ihnen nach den Einschiffungshäfen zurückgeschickt werden.

Newyork. Eine Rangiermaschine fuhr im Bahnhof Minneapolis in einen mit 700 Ausflüglern besetzten Zug hinein. Zwei Wagen wurden demoliert. Viele Menschen wurden getötet.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 13. Juni. Generalleutnant v. Trotha meldet unterm gestrigen Tage: Ich bin am 11. Juni in Swakopmund eingetroffen. Nach Meldung des in Swakopmund weilenden Majors v. Glasenapp soll der südlich des Waterbergs am Omurambo Omatako vereinigte Feind vielleicht 6000 Gewehre stark sein. Ich bin am 13. mittags in Okahandja.

Russisch-japanischer Krieg.

Der Kampf um Port Arthur ist unverkennbar in sein letztes Stadium getreten, und es kann daher, insbesondere infolge der fast hermetischen Abschließung dieser Festung von der Außenwelt, nicht wunder nehmen, wenn vom Kriegsschauplatz die mannigfaltigsten Gerüchte zu uns kommen die in bunter Abwechslung entweder den Fall von Port Arthur oder aber umgekehrt schwere Niederlagen der japanischen Angreifer verkünden. Alle diese Gerüchte, die sich in den nächsten Tagen noch häufen dürften, werden um so unkontrollierbarer werden, je dichter die Japaner ihr Netz um Port Arthur zusammenziehen.

Tokio, 13. Juni. Die Besetzung von Saimatii durch die Japaner nach kurzem Gefecht, der im allgemeinen nur wenig Bedeutung beigemessen wurde, wird in militärischen Kreisen die größte Wichtigkeit beigelegt, da durch sie die Bedeutung des strategisch wichtigen Punktes auf der Straße von Föngwangtschöng nach Mukden aufgehoben und Mukden und Liaojang bedroht werde. Die Japaner seien dadurch in den Stand gesetzt, die russische Stellung von der Flanke aus zu überwachen und Kuropatkin am Vormarsch nach dem Süden zu verhindern.

Niutschwang, 12. Juni. (Aufgabe des Entsatzversuches?) Hier wird behauptet, eine japanische Abteilung, die in Port Adams gelassen worden war, um die Bewegung der Russen nach Süden aufzuhalten, sei angegriffen worden und habe sodann, nachdem sie vorher einen Scheinrückzug angetreten hatte, die russischen Streitkräfte umzingelt, die 800 Mann verloren haben sollen. Die Russen ziehen sich auf Kaitschou (Kaiping) zurück. Etwa 2000 Mann russischer Infanterie, die aus der Richtung von Kaitschou kamen, sind heute morgen mit großem Proviant- und Lazarettzügen hier durchgekommen. Die Russen haben ihre Stellungen 8 Meilen südlich von hier aufgegeben.

Petersburg, 13. Juni. (Ein russischer Erfolg?) Eine russische Abteilung griff zwei japanische Bataillone an und umfaßte sie nach längerem mörderischen Feuer im Rücken. Beide Bataillone wurden, einer Meldung des L.-A. aus Haitschöng zufolge, nahezu aufgerieben.

Kopenhagen, 13. Juni. Ein großes russisches Geschwader, bestehend aus vierzig größeren und kleineren Kriegsschiffen — wahrscheinlich die neue Ostseeflote — passierte heute die Insel Bornholm in westlicher Richtung. — Eine Bestätigung dieser Nachricht würde die Gerüchte über den unfertigen Zustand des baltischen Geschwaders so gründlich widerlegen, daß die Aussichten Port Arthurs, trotz der mehr als zweimonatlichen Reise, ganz erheblich steigern müßten.

Tokio, 13. Juni. Admiral Togo berichtet: Am 10. ds. Mts. bemerkte die japanische Flottendivision in der Bai von Talienwan in der Nähe von Schaoyingtao einige russische Torpedobootszerstörer und jagte sie nach Port Arthur hin. In der Bai von Talienwan sind mehr als 70 Minen zerstört worden, ferner 30 schwimmende Minen, die sich zum Teil in dem Golf von Petschili befanden.

London, 14. Juni. Dem Reuterschen Bureau ging von seinem im Hauptquartier des Generals Kuroki befindlichen Berichterstatter über Fusan folgende Nachricht ohne Datum zu: Vom Kriegsschauplatze ist nichts neues zu melden. Die Vorposten treffen täglich aufeinander. Die Verluste dabei sind gering. Bei diesen Gefechten scheinen die Japaner die Oberhand zu behalten. Des Nachts durchschneiden Chinesen die Telegraphendrähte.

Tokio, 13. Juni. Admiral Togo berichtet, infolge einer Beschießung von Kaitschou räumten die Russen, die 3000 Mann mit 20 Geschützen stark waren, Jintou. Wie General Kuropatkin meldete, war die Beschießung der Küste erfolglos gewesen. Wenn die Russen Jinkou, das man im allgemeinen als Niutschwang bezeichnet, obgleich es nur der Hafen dieses stromaufwärts am Liaoho liegenden Ortes ist, tatsächlich räumen, so geschieht es wohl mehr wegen des Vormarschs der Japaner auf den Straßen von Takuschan und Föngwangtschöng nach Westen.

Tokio, 14. Juni. Als gestern abend der Transportdampfer Taihoku-Maru in der Hafeneinfahrt von Port Arthur Minen legte, explodierte eine Mine. Ein Offizier und achtzehn Mann wurden getötet, neun verletzt. Das Schiff wurde nicht ernstlich beschädigt.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 1. Mai bis 31 Mai 1904 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Gummersbach. (Geburten: Gustav Adolf, S. von Gustav Brüning zu Windhagen. — Peter Johann, S. v. Peter Paul Mester zu Gummersbach. — Erna, T. v. Karl Kohlmeier zu Gummersbach. — Elli, T. v. Emil Pflitsch zu Mühle — Paul, S. v. Wilhelm Albert Köhler zu Hesselbach. — Maria Magdalena, T. v. W. Lenz zu Derschlag. — Friedrich Wilhelm S. v. Friedrich Wilhelm Wernscheid zu Frömmersbach. — Walter, S. v. Gustav Keller zu Vollmerhausen. — Elli, T. v. Christian Rothstein zu Dümmlinghausen. — Paula Helene, T. v. August Göbel zu Gummersbach. — Selma, T. v. Friedrich Wilhelm Gries zu Vollmerhausen. — Martha, T. v. Emil Wollenweber zu Vollmerhausen. — Klara, T. v. Karl Wolf zu Derschlag. — Karl, S. v. Otto Ochel zu Vollmerhausen. — Wilhelm Heinrich, S. v. Heinrich Schermann zu Dieringhausen. — Paul Lorenz, S. v. Wilhelm Metzenberg zu Gummersbach. — Friedrich Wilhelm, S. v. Friedrich Wilhelm Lehmkühler zu Windhagen. — Eugen Alfred, S. v. Karl Fischbach zu Gummersbach. — Kuno Werner, S. v. Gustav Weller zu Hesselbach. — Adam Werner, S. v. Ernst Koch zu Dümmlinghausen. — Wilhelm Heinrich, S. v. Karl Klein zu Gummersbach. — Maria Gertrud, T. v. Jakobus Sleyvers zu Dümmlinghausen. — Wilhelm, S. v. August Gaubitz zu Gummersbach. — Wilhelm, S. v. Karl Lademacher zu Dieringhausen. — Frieda, S. v. Heinrich Kötting zu Dieringhausen. — Franz Karl, S. v. Franz Karl Kleff zu Dieringhausen. — Ewald, S. v. Gustav Gries zu Hesselbach. — Heiraten: Heinrich Friedrich Gottlieb Niederhommert zu Werne mit Elise Amalie Gries zu Gummersbach. — Adolf Schneider zu Derschlag mit Pauline Wolf zu Rebdelroth. — Gustav Schnellenbach zu Unnenberg mit Adele Hild zu Becke. — Wilhelm Jürges zu Derschlag mit Anna Lenz zu Rospe. — Hermann Josef Berneke zu Gummersbach mit Emilie Schürmann zu Rospe. — Johann Wilhelm Scharf zu Gummersbach mit Klara Emilie Schramm zu Gummeroth. — Ernst Reinhold Sohr mit Adele Lüdorf, beide zu Großenbernberg. — Felix Franz Alexander Otto Busse mit Adele Heuser, beide zu Gummersbach. — Wilhelm Kremer zu Derschlag mit Maria Lisette Feldmann zu Bergneustadt. — Karl Neuhaus zu Gummersbach mit Anna Biebahn zu Kleinenbernberg. — Robert Kusenberg zu Vollmerhausen mit

000133

Ida Schneider zu Mühle. — **Sterbefälle:** Gustav Röwenstrunk zu Dieringhausen, 77 J. — Anton Kebbekus zu Gummersbach, 51 J. — Therese Clothilde Koch, geb. Steckelings zu Dieringhausen, 44 J. — Karl Ernst Schmidt zu Bede, 7 J. — Eugen Lenz zu Reininghausen, 13 J. — Helene Henriette Middelhoff, geb. Biebahn zu Liefenroth. — Franz Wilhelm Christian Heuser zu Gummersbach, 71 J. — Ewald Gries zu Hesseldach, 18 St.

Marienberghausen. **Geburten:** Amalie Henriette Hedwig, T. v. Heinrich Stöcker zu Kurtenbach. — Ernst, S. v. Karl Otto Trappmann zu Guzmühlen. — Bertha, T. v. Wilhelm Radermacher zu Niederelben. — Erwin, S. v. Heinrich Stranzenbach zu Huppichteroth. — **Heiraten:** Karl Riehm zu Walfeld mit Bertha Schild zu Niederbreidenbach.

Nümbrecht. **Geburten:** Wilhelm, S. v. August Marienhagen zu Niederbierenbach. — Ludwig, S. v. von Ludwig Soest II zu Großgaderoth. — Wilhelm, S. v. Martin Ring zu Winterborn. — **Sterbefälle:** Emma Marienhagen, geb. Theis zu Niederbierenbach, 30 J. — Friedrich Wilhelm Pitsch zu Oedinghausen, 73 J. — Walter Hiltenbach zu Hömel, 11 M.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der **Firma Gebr. Klüsberg, Lüdenscheid,** bei, worauf wir besonders hinweisen.

Todesanzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau D. Fette

geb. **Wiese,**

im 72. Lebensjahre.

Gummersbach, den 14. Juni 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Namens derselben:
G. Fette.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag, 4½ Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft und gottergeben nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, meine treue, unvergeßliche Schwester

Emilie Rövenstrunk

im Alter von 24 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Strombach, Gummeroth, Gummersbach, Reininghausen, vor der Hardt, Hohl Kalk, Waldbröl, den 13. Juni 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Nachtrag
zur Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung
vom 17. ds. Mts.

Punkt 16: Erhöhung der Gehälter der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Freibank Niederseßmar.
Donnerstag, 16. Juni, 8 Uhr vormittags
Verkauf minderwertigen Schweinefleisches, 30 Pfg. per Pfund.
Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Eine event. zu Wohnungen umzubauende, in **Derschlag** bei der evang. Kirche günstig gelegene frühere
Scheune
ist incl. Grundstück preiswert zu kaufen. Schriftliche Off. unter G. Z. 248 an die Exped. dieser Zeitung.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft,
Ohl, Bez. Cöln und **Halver.**

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten, laufenden Rechnungen, Check- und Spar-Konten, Ausstellung von Checks** und **Akkreditiven** auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung neuer Couponsbogen.**

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen und deren Zweigniederlassungen in Bonn, Foblenz, Cöln und Viersen bezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl** ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr und nachmittags von ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Radler fahr' „Adler".

Fahrräder,
Adler-Motorzweiräder,
Motorwagen,
ein in jeder Beziehung erstklassiges Fabrikat von sauberster Arbeit und feinstem Material, „sowie einer Vollkommenheit der Ausführung, die nichts zu wünschen übrig läßt".

Vertreter für den Kreis Gummersbach:
Ew. Ochel, Bergneustadt,
Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorfahrzeuge.
Interessenten für Motorwagen wird eine Probefahrt von ca. 50 bis 100 Kilometer gratis gestellt.

Grabdenkmäler.

Spezialität: Ausführung aus garantiert wetterfestem weissen Marmor, belgischen und schwedischen Graniten.

Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. gegenüber der Post. Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.

Ausstellung Düsseldorf 1904.

Frauentag, 23. und 24. Juni.

Erster Tag: **Die Frau in Gartenbau und Landwirtschaft.**
Zweiter Tag: **Die Frau und die Kunst.**

Die Vorträge finden in der Aula der Königlichen Kunstakademie statt; daselbst sind im Bureau des Frauentags morgens von 8 Uhr an für die Teilnehmer Eintrittskarten für die Ausstellung zu ermässigten Preisen zu haben. Anmeldungen zu dem Frauentage und zu den gemeinsamen Mahlzeiten sind bis spätestens 18. Juni an Frau Carl Poensgen, Oststrasse 21, zu richten.

Ermässigung der Eintrittspreise.

Vom 15. Juni ab sind die Eintrittspreise zur Ausstellung wie folgt ermässigt: Der Eintrittspreis für die Gartenbauausstellung, die Kunstausstellung, die kunsthistorische Ausstellung und das Diorama beträgt nur noch 1,50 Mk., statt bisher 3 Mark, und an den billigen Tagen (Mittwochs) nur 75 Pfg. Diese kombinierten Eintrittskarten werden an den Billetausgaben verabfolgt. Der Eintrittspreis für die Gartenbauausstellung allein beträgt wie bisher 1 Mark und am Mittwoch 50 Pfg. Dagegen ist der Eintrittspreis für das Diorama auf die Hälfte, also auf 50 Pfg. und für Kinder auf 25 Pfg. herabgesetzt. Mittwochs beträgt der Eintrittspreis für das Diorama 25 Pfg. und für Kinder 10 Pfg. Den Inhabern der von dem Reisebureau Hess herausgegebenen Passepartouts, die bisher für die Gartenbau-Ausstellung 1 Mark zu bezahlen hatten, wird vom 15. ab freier Eintritt in die Gartenbau-Ausstellung gewährt.

Am Freitag dieser Woche:
Großartige japanische Beleuchtung.

Oberbergisches Felkeheim
in **Rospe** bei Gummersbach.
Hygienisches Erholungsheim, Luftkurort u. Sommerfrische.
Nach Pastor Felkeschen Grundsätzen geleitet.
Zwei große Parks für Damen und Herren. Wannenbäder, Duschen, Brausen, Lichtluftbäder, Sonnenbäder und Gymnastik im Freien. Badehosen und Luftbadmäntel (für Damen) im Felkeheim erhältlich.

Preise:
Jahresabonnent für eine Familie 30 Mk.
Ein einzelnes Bad . . . . . 50 Pfg.
Prospekte frei durch
die Verwaltung.

Fischerei in der Lingesetalsperre.
Erlaubnis zum Fischen mit der Handangel wird seitens der Wuppertalsperren Genossenschaft in **Neuenkleswagen** gegen Erlegung einer Gebühr von 30 M. für 1904 erteilt.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Alle Einlagen werden mit 3½% verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats. **Kapitalien gegen 1. Hypotheken werden zu 4½% ausgeliehen.**
Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3½ bis 6 Uhr geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends **vormittags.**

Soenneckens Briefordner

Mk. 1,— zu haben bei
Friedr. Luyken in **Gummersbach.**

Alle waschen mit HENKEL'S BLEICH-SODA

Man verlange nur
Schmitz & Lohs Margarine
mit dem

Fabrik-Marke.

unter **Verwendung von süssem Rahm** hergestellt als bester **Ersatz** für **Naturbutter** und verwendbar für **alle Zwecke.**

Alleinige Fabrikantes: **Schmitz & Loh, Duisburg.**

Ich empfehle zu **billigsten** Preisen **alle Arten**

Korbwaren,

als:
Schließkörbe, oval und eckig,
Waschkörbe, rund und oval,
Mangelkörbe, alle Größen,
Bäckerkörbe mit und ohne Deckel,
Fleischerkörbe, Hausiererkörbe,
Marktkörbe in allen Preislagen,
Blumentische mit und ohne Aufsatz,
Zeitungsmappen, Bürstentaschen, Staubtuchkörbchen 2c.

W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, **Gummersbach.**

Bazar.

Erhielt wieder eine **Waggonladung** in

Porzellan u. Steingut,
bestehend aus circa
1000 Stck. **Haushaltungstonnen** von 15 Pfg. an
100 „ **Waschgarnituren,** 5teilig, von 1,50 M. „
250 „ **Kaffeeservice,** Porzellan, 9teilig, von 2,00 „
5000 „ **Teller,** groß gerippt, flach und tief, von 8 Pfg. an
2500 „ **Tassen** . . . . . 5 „

Ferner
Terrinen, Suppen- u. Gemüsekumpen
u. s. w. sehr billig.

Sämtliche Artikel nur in **prima Qualität,**
neuesten Fassons und **hochfeinsten, modernen Dekors.**

Peter Schramm,
Gummersbach.

Christian Meyer, Köln a. Rh.,
Schildergasse 66. Kein Laden.
Möbelfabrik, Teppiche u. Dekorationen.
50 Musterzimmer
in grundgediegener, meisterhafter Ausarbeitung von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung zu konkurrenzfähigen Preisen. Unbedingte Garantie.
Feinste Referenzen.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.
Besichtigung gerne gestattet.

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik „Schwalbe"
Akt.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu **Händler-Preisen** ihre
Fahrräder u. Zubehörteile.
Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30. Schläuche „ „ „ 2.90.

Niederlage bei
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie, G'bach

Flechtenkranke,
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstraße Nr. 97.

Legehühner
Nutz- und Ziergeflügel — **Brut**maschinen, Knochenmühlen 2c. versendet seit 20 Jahren gut und billig
M. Becker, Weidenau i. W.
Reichhaltige Preisliste umsonst.

Die Versicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz
vom 13. Juli 1899
unter besonderer Berücksichtigung der freiwilligen Versicherung.
Für die landwirtschaftliche Bevölkerung dargestellt von
Gerichtsassessor Dr. **Schellmann,**
Vorstandsmitglied der Landes-Versicherungs-Anstalt Rheinprovinz zu Düsseldorf.
Zu haben à 25 Pfg. in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken in Gummersbach.

KOCHE AUF VORRAT

Fabrik-Niederlage von **J. Wecks** verbessertem **Frischhalter.**
Bester patentierter Sterilisier-Apparat
zur Frischhaltung **aller Obst- und Gemüsearten.** Sämtliche **Gläser** und alle **Ersatzteile** vorrätig. Prospekte und Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Schlüsselbund
verloren. Bitte um gefl. Abgabe i. d. Exped. d. Ztg.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Kl. 7. u. 8. Juli.
Lose 1/1 1/2 1/4 1/8
40 20 10 4 Mk.
Porto 10 Pfg. **O. Schnabel,**
kgl. Lott.-Einn. in G'bach.

Großer Posten Back Kisten, Körbe, Fässer und Kistenbretter billig zu verkaufen.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel,
Gravel & Heiden
Kaiserstr. 70.

4000 Mark
auf erste Hypothek sofort gesucht. Off. unt. G. Z. 247 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein sehr gut erhaltenes
Damenrad
giebt spottbillig ab
A. Theis, Bomig.

Es stehen zur **Rückladung** disponibel:
1 Möbelwagen ab **Gummersbach** auf Route Koblenz, Frankfurt a. M., Wiesbaden, München, Wien sofort.
1 Möbelwagen ab **Gummersbach** auf Route Düsseldorf sofort.
1 Möbelwagen ab **Köln** auf Route Gummersbach sofort.
1 Möbelwagen ab **Magdeburg** auf Route Gummersbach 1. Juli.
Ernst Fastenrath,
Möbel- u. Möbeltransport-Geschäft,
Gummersbach.

Wie neu wird jeder mit Bechtels Saturat-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf. bei **Franz Heuser.**

Gesangbücher
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

2 Zimmer, 1. Etage,
ab 1. Juli zu vermieten.
Dax, Dieringhausen.

Einige
Zimmergesellen
auf sofort gesucht von
Wilh. Pühler,
Selsinghausen b. Bergneustadt.

Für sofort ein tüchtiger
Stellmacher-Gehülfe
gesucht von
Emil Pfitsch,
Mühle b. Niederseßmar.

Ein junger **Bäckergeselle**
für 1. Juli gesucht von
Richard Weber,
Niederbierenbach.

Einige tüchtige
Pflastersteinkipper
finden dauernde Beschäftigung bei gutem Akkordlohn in Hunswinkel bei Bruchmeister Eschmann.
Heinrich Hagen,
Pflastermeister, Siegen.

15 Maurer
sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Asbach & Budde,
Bergneustadt.

Lehrling
für Kontor u. Lager gesucht.
Heuser & Kies,
Gummersbach.

Per 1. Juli für kleinen Haushalt — 2 Personen — älteres, zuverlässiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau **F. W. Jonas,**
Wermelskirchen.

Ein **Dienstmädchen,**
welches Liebe zu Kindern hat, nach **Manchester** (England) gesucht. Reise wird vergütet. Näheres zu erfragen bei **Frau Peter Mähler,** z. Zt. Pernze bei Wiedenest.